

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

87 (21.2.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Andolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Melchner und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau, Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl.

gedruckt auf 3 Brillings-Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Giesel- und Lammstraße. Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20. Anwärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52. Steltige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonialsäle 25 Pfg., die Reklamsäle 70 Pfg.

Nr. 87.

Karlsruhe, Freitag den 21. Februar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt acht Seiten.

Der geschickte Gesandte.

Karlsruhe, 21. Febr. Der berühmte Wiener Wighold Saphir belegte seine Theorie, daß Worte, selbst wenn sie im allgemeinen gleich verwendet werden, doch nicht gleichwertig seien, mit dem Beispiel: „Wie kann „senden“ und „schicken“ das Gleiche sein? Dann müßte ja ein Gesandter immer ein Gesandter sein! Dabei hat der Mann nicht einmal die Diplomatentumftücken im Balkankrieg erlebt. Aber manchmal kriegt seine Basheit doch ein Loch, in den selteneren Fällen, wo wirklich der richtige Mann auf den rechten Posten kommt und das scheint jetzt, vom Standpunkt der nächst Beteiligten aus, bei Herrn Delcassé der Fall zu sein, der demnächst den Botschafterposten in Petersburg übernehmen soll.

Wenn man diese Bezeugung symptomatisch auffassen darf, so bedeutet sie für Deutschland nichts Gutes. Delcassé hat alles, was an ihm liegt, getan, um sich in den Geruch des schlimmsten Deutschfeindes zu bringen und seine lebenswürdigen Ausfälle gegen das Deutsche Reich, die er sich als Journalist und Minister geleistet hat, sind unvergessen. Wenn der neue französische Präsident einen so gekennzeichneten Mann zum treuesten Verbündeten Frankreichs wählt, der die Ostseite Deutschlands begrenzt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als sollte der franco-russische Entente eine noch deutlichere Spitze gegen das in der Mitte liegende Reich gegeben werden. England auf jeden Fall wird sich herzlich über solche Symptome freuen. Es hat bis jetzt, seiner eigenen Stärke bewußt, die Triple-Entente immer etwas lose hinzustellen verstanden, während Rußland, sekundär und militärisch von Frankreich abhängig, keine offizielle Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne seine außerordentlich intime Bundesgenossenschaft mit der westlichen Republik zu betonen. Da diese nun einen Mann nach Petersburg delegiert, der in der Triple-Entente nie etwas anderes sah, als eine Waffe gegen Deutschland und der deshalb ein besonderer Freund Eduard VII. war, weil er dessen Einkreisungspolitik mit Jubel begrüßte, so kann England freudig feststellen, daß seine zwei Freunde uneigennützig die Aufgabe auf sich genommen haben, den gefährlichen Konkurrenten auf dem Kontinent zu bedrohen.

Da aber andererseits die Entsendung Delcassés eine in Deutschland längst bekannte Konstellation lediglich etwas derber zum Ausdruck bringt, als es die letzte Zeit getan hat, so wird das Reich auch diese neue Kundgebung ruhig registrieren können, in der Überzeugung, daß auch Herr Delcassé, trotz allem Sach und aller Geschicklichkeit, die russische Marine nicht aus dem Boden stampfen oder die Geburtenzahl in Frankreich mit Bündnisverträgen heben kann.

In Bereitschaftsein ist alles!

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 20. Febr. Jeder Tag bringt jetzt neue Beweise für die Unfähigkeit unserer innerpolitischen Lage. Gestern hat das feindliche schwarzrote Brüderpaar im Reichstag die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen, heute die Beseitigung der Schmarrenzulagen für die mittleren und unteren Reichspos-

Die von Gründungen.

Humoristisch-satirischer Roman von Freiherr von Schlicht (13. Fortsetzung.)

Der Graf begleitete den Baron in sein Zimmer, um sich von ihm erzählen zu lassen, wie er mit dem Reiten seiner Tochter zufrieden sei und was er in dieser Hinsicht beschloffen habe, während die Damen die Gräfin aufsuchten. Man plauderte eine kleine halbe Stunde zusammen, dann erhoben sich die Komtessen, um sich umzuleben, und Fräulein Weidemann benutzte die Gelegenheit, um sich bei der Gräfin zu verabschieden. Aber sie dachte noch nicht daran, fortzugehen, erst mußte sie ihr Herz ausschütten. So besetzte sie denn die Freundinnen, deren Schlafzimmer nebeneinander lagen, und leistete ihnen Gesellschaft, während diese sich umzogen.

Um von Leiden Schwestern verstanden zu werden, während sie sprach, hatte sie den hohen, englischen Korbstuhl auf die Schwelle der beiden Zimmer gestellt, und von dort aus machte sie nun ihrem Herzen Luft: „Ein reizender Mensch, dieser Baron! Diese elegante Erscheinung! Eine prachtvolle Figur und das kluge Gesicht! Und die schönen Hände, die er hat — ich sah sie gleich als er die Handschuhe auszog. Und die langen, schmalen Füße in den tabaklosen Stiefeln! Und wie schön, in schmalen Gamaschen zu reiten und nicht in den hohen, entsetzlich engen Anstößern, die nur den wenigsten Herren gut stehen. Weil die wenigsten ganz gerade Beine haben, und weil es so wenig gute Schufter gibt. Und dann sein Wesen — kein ganzes Auftreten — die Offenherzigkeit, mit der er meine Bitte abfragt, so ruhig und so sicher — der weiß, was er will! Alles in allem: ich kann mir nicht helfen, der Baron gefällt mir, er gefällt mir sogar tiefen.“

Der Mann, der Fräulein Weidemann bei der ersten Begegnung nicht gefiel, sollte noch geboren werden! Sie war

beamten. Jedesmal kamen die Mehrheitsbeschlüsse des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen sämtliche übrigen Parteien zustande. Wären nun die beiden Mehrheitsparteien gute Freunde, etwa wie sie es in der Zeit des Bülowblods waren, so würde man ihr Zusammengehen als ein zwar unerfreuliches, aber doch stetiges ansehen müssen. Man könnte dann mit diesem schwarz-roten Bloß wie mit einem sicheren politischen Faktor rechnen. Die Reichsregierung könnte sich auf diese eigenartige Lage einrichten und die Parteien würden das Gleiche tun. In Wirklichkeit aber beruht das Zusammenarbeiten von Zentrum und Sozialdemokratie lediglich und ausschließlich auf der Parteitaktik des Zentrums, das immer neue passende Gelegenheiten ausfindet, um die Sozialdemokratie zum Mitgehen zu zwingen und durch gemeinsames Handeln der Reichsregierung das Leben sauer zu machen.

Nun kann niemand annehmen, daß das Zentrum diese Verärgerungstaktik aus Grundlos oder aus vorübergehender Launenhaftigkeit betreibt. Alte, erprobte Zentrumsführer, wie Spahn, Gröber und Trimborn würden solches zweckloses Treiben sicher zu verhindern wissen. Man muß also schon annehmen, daß ein bestimmter Zweck dabei erreicht werden soll, der bedeutung genug ist, um die jeglichen Quertreibereien zu entschuldigen. Köme die Jesuitenaktion allein in Frage, so könnte man allenfalls glauben, das Zentrum suche nach dem Generalführer des Papstes seine katholisch-irische Verlässlichkeit gegenüber den „Berliner“ Wiberstachern im eigenen Lager recht auffällig darzutun. Aber alle die anderen Schachzüge, die dazukommen, lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß ein anderes Ziel dem Zentrum näher liegt, nämlich die Auflösung des Reichstags und die Wiederkehr der Spahn-Erzberger an der Spitze nicht mehr der zweitstärksten, sondern der stärksten Partei: damit aber zugleich an der Spitze einer neuen Mehrheit der Reichsparteien. Deswegen stürzt man sich jetzt immer tiefer in die Anstalten einer auffälligen Opposition, um für Sommer oder Herbst den Hauptschlag vorzubereiten, die Abschaffung der angekündigten Militär- und Steuererhöhung und die Erzwingung von Neuwahlen.

Niemand sieht das deutlicher voraus, wie der widerwärtige Helfershelfer des Zentrums, die Sozialdemokratie. In einem klaren Leitartikel hat das Zentralorgan der Partei, der Berliner „Vorwärts“, heute erst wieder bei einem Rückblick auf die Jesuitenabstimmung dies offen aufgedeckt. Dort werden sogar die konterparative Rechte und die Reichsregierung als heimliche Mitverschwörer angesprochen und dann festgestellt, daß „letzten Endes die Taktik des Zentrums darauf hinausläuft, durch irgend einen politischen Handreich die starke sozialdemokratische Partei zu schwächen und die politischen Machtverhältnisse im Reichstage wieder so zu verschieben, daß das Zentrum die ausschlaggebende Partei ist, ohne deren Willen kein Haar vom Haupte eines Regierungskommissars fallen darf.“ Jeder vernunftbegabte Leser müßte nun annehmen, das sozialdemokratische Zentralorgan würde daraus die Folgerung ziehen, daß die „starke sozialdemokratische Partei“ diese Pläne durchkreuzen und sich nicht weiter als widerwärtiger Bundesgenosse mißbrauchen lassen würde. Einzelne Führer der Sozialdemokratie erklären das auch für ihre Person und weisen dabei auf die unandbare Rolle hin, die ihre Partei bei der Reichstagsauflösung 1906 in der Gesellschafter des Zentrums gespielt habe. Aber der „Vorwärts“ ist weit entfernt von solcher logischen Schlussfolgerung. Er proklamiert lieber mit der Grundhaftigkeit und erklärt emphatisch: „Von ihrer grundsätzlichen Stellung läßt sich die

Sozialdemokratie auch durch keinerlei zufällige politische Konstellationen und durch keinerlei Konjunkturpolitik abbringen!“ Für „die Genossen im Lande“ hat er nur die eine Lösung: bereit sein ist alles.

Bei dieser parteipolitischen Situation bleibt natürlich auch den übrigen Parteien nichts anderes übrig, als das Samletwort Shakespeares zu befolgen: „In Bereitschaft sein ist alles.“ Daß dadurch aber höchst unerfreuliche Zustände geschaffen werden, liegt auf der Hand. An die Stelle friedlicher Zusammenarbeit der Parteien am gemeinen Wohl tritt vorzeitig wieder Kampf Stimmung. Monate vor Ausbruch des neuen Wahlkampfes häufen sich Zänke und Parteifehden. Vor allem wird die angekündigte Militärvorlage, noch ehe sie da ist, Mittelpunkt und Kernstück der parteipolitischen Auseinandersetzungen und Verdächtigungen. Das ist auch im nationalen Interesse höchst unerwünscht. Um so mehr, als wir sehen, mit welcher Einseitigkeit und Entschlossenheit unsere westlichen Nachbarn daran gehen, Gegenmaßnahmen gegen unsere geplante Rüstungsverlängerung zu treffen.

Deshalb sollte unsere Reichsregierung ihre schwächliche Zauderpolitik aufgeben und die Entscheidung möglichst beschleunigen. Seit Monaten hat sie ihre Pläne angekündigt, ohne bis heute den Worten Taten folgen zu lassen. Rüstungsvorlage und Heeresvorlage nehmen allmählich den Charakter böser Gespenster an, mit denen die ausschlaggebende Zentrumspartei alle übrigen Parteien in Furcht und Sorge zu erhalten sucht. Die Regierung sollte im nationalen Interesse diesem schlimmen Spiel ein Ende machen und möglichst schnell klare Entscheidungen schaffen. Sie würde dadurch sich selbst und dem deutschen Volke einen dankenswerten Dienst leisten.

Zum Fall der Schmarrenzulagen wird uns weiter aus Berlin geschrieben.

Nun sind die Schmarrenzulagen für mittlere und untere Reichsbeamte in Preußen und Westpreußen endgültig getrichen worden. In drei namentlichen Abstimmungen haben sie die Polen, Sozialdemokraten und Zentrumsherren niedergestimmt. Alles haben die übrigen Parteien versucht, um dieses Ergebnis abzuwenden. Mit eindringlicher Berechtigung haben die konservativen und liberalen Sprecher das schreiende Unrecht geschilbert, das den Reichsbeamten der genannten Provinzen dadurch zugeführt wird, daß man sie schlechter stellt, als ihre preussischen Kollegen und daß man ihnen gerade jetzt, in diesen teuren Zeiten, den zehnten Teil ihres Einkommens rücksichtslos wegnimmt. Am den Ausreden der Gegner wirksam zu begegnen, war die Ausdehnung der Zulagen auf die entsprechenden Beamten aller gemischtsprachigen Gegenden Deutschlands (von den Nationalliberalen), oder doch wenigstens auf die Reichslande (von den Konservativen) beantragt worden. Den Einwand, daß dadurch allzu große Mehrkosten entstehen würden, bekämpften die Volksparteiler mit ihrem Antrag auf Wiedereinstellung der seitherigen Summe von 1100000 Mark in den Etat. Jeden einzelnen dieser drei Anträge stimmte der schwarzrote Ablehnungsblock erbarungslos nieder. In der Budgetkommission hatte er bereits den Antrag auf entsprechende Erhöhung des Unterstützungsfonds u. Falle gebracht.

So stehen die betroffenen 2000 Beamten jetzt ratlos da. Sie haben sich bei ihren Ausgaben für Wohnung, Lebenshaltung, Kindererziehung mit gutem Recht seit Jahren auf diese „unwiderruflichen“ Zulagen eingerichtet und können nun bloß durch Einschränkungen und Entbehrungen den erheblichen Ausfall ausgleichen. Sie sind die Brüllknaben des Zentrumsjerns geworden. Ihre ganze Hoffnung hängt nun daran, daß in einem neuen Reichstag nicht wieder Zentrum und Sozialdemokratie eine Mehrheit bilden können. Hinter

Reitlehrer. Daß er außerdem mit uns zusammen isst, mit dem Vater Carté spielt oder sich mit Mama über den Adel unterhält — das ändert doch nichts daran.“

Fräulein Weidemann war starr, und mit entsetzten Augen sah sie die Freundin groß an: „Dagmar — das ist doch nicht dein Ernst, was du da sagst!“

Die wandte sich vor dem Spiegel, vor dem sie ihre Haare ordnete, ruhig um: „Gewiß! Welche Veranlassung hätte ich sonst, so zu sprechen, wenn ich anders dächte?“

Fräulein Weidemann sah noch immer ganz versteinert da. Diese harten Worte aus Dagmars Mund wollten ihr absolut nicht in den Sinn. Gewiß, Dagmar war sich ihres Namens, ihrer gesellschaftlichen Stellung ebenso wie ihrer Schönheit voll bewußt; sie war anders gartert, als Alexa, die sich in ihrer frischen Natürlichkeit stets allen so zeigte, wie sie wirklich war, aber trotzdem — da stimmte etwas nicht!

Und plötzlich stand sie auf, schob den Stuhl, auf dem sie gesessen, beiseite und schloß die Tür nach dem Nebenzimmer leise, ohne daß Alexa, die gerade in ihren Schubladen kramte, etwas davon merkte.

Dann trat sie auf Dagmar zu, und ihr fest in die Augen sehend, sagte sie: „Für deine Worte von vorhin gibt es nur eine Erklärung.“

„Und die wäre?“ fragte Dagmar gelassen.

„Du bist in den Baron verliebt.“

Jeder Blutstropfen wich aus Dagmars Gesicht: „Du weißt wirklich nicht, was du redest! Ich — verliebt — und dazu in den Baron — der nichts ist und nichts besitzt — und froh sein kann, daß er bei uns für den Sommer freien Aufenthalt hat — und außerdem noch bar Geld bekommt. Ich verliebt in den Baron! Den ich noch gar nicht kenne, der erst ein paar Tage bei uns ist! Nein, Marianne — manchmal bist du wirklich tölplich, da hat Papa ganz recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Ihnen steht das ganze große Heer der mittleren und unteren Beamten, das dieses den Kameraden auf schwierigem Vorpfeile zugefügte Unrecht wie eigenes mitempfindet. Alle warten auf den Tag der Abrechnung. Er ist vielleicht näher, als viele von ihnen heute glauben.

Badische Chronik.

20. Pforzheim, 21. Febr. Der ehemalige Gasgelderheber Oskar Lenz von hier, der wegen Verdachts der Unterschlagung von städtischen Gasgeldern in Höhe von nahezu 8000 Mark, die er eingezogen hatte, unterm 20. November 1912 in Untersuchungshaft genommen, am 14. Dezember aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde nunmehr abermals verhaftet. Einige Kriminalbeamten hielten bei Lenz am 20. Februar, nachmittags, wiederholt Hausdurchsuchung. Sie hatten das Ergebnis, daß in einer hohlen Vorhangstange, die an der Türe vom Wohn- zum Schlafzimmer befestigt war, 6600 Mark, bestehend in 6 Tausendmarktscheinen und 6 Einhundertmarktscheinen gefunden wurden. Bekanntlich hatte Lenz am 17. November 1912 der Kriminalpolizei die Anzeige erstattet, daß ihm aus seiner Wohnung während seiner Abwesenheit durch Einbruch seine Tasche mit einem Inhalt von ca. 7000 Mark gestohlen worden sei. Die angestellten Erhebungen hatten aber keineswegs zu dieser Annahme geführt, vielmehr zur Annahme der Unterschlagung durch Lenz. Außerdem hatte Lenz behauptet, es seien ihm Schmuckgegenstände gestohlen worden. Er gibt jetzt, laut „Pforzh. Anz.“, die Unterschlagung zu, den Schmud will er ins Wasser geworfen haben. In den Taschen des Lenz fanden sich außerdem 57 Mark Bargeld vor.

21. Pforzheim, 21. Febr. (Privatteil.) Heute mittag 12 Uhr wurde zwischen Enzberg und Mühlacker und zwar 1 Kilometer unterhalb Enzberg die Leiche des seit 14 Tagen vermissten Jostwirts Keller von Eutingen in der Enz aufgefunden. Heute mittag soll die Sektion der Leiche in Eutingen stattfinden. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

21. Kieselbrenn (N. Pforzheim), 21. Febr. Heute nacht gegen 11 Uhr brach in der Scheune der Witwe Luise Ziegler Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich bald auf das Wohnhaus der Genannten, sowie auf Scheune und Wohnhaus des Goldarbeiters Leopold Bishoff und umschloß sie vollständig ein. Im Ziegler'schen Anwesen verbrannten alle Fahrnisse, im Bishoff'schen ein Teil. Die Frau Ziegler, die 77 Jahre alt ist und allein das ganze Haus bewohnte, erwachte nicht zur Zeit. Man mußte die Fenster einschlagen, um sie zu wecken, sonst wäre sie verbrannt. Der Gesamtschaden, den das Feuer verursachte, beträgt, laut „Pforzh. Anz.“, 14-16 000 Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

21. Heidelberg, 21. Febr. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr brach im Hause Hauptstraße 204 im zweiten Stock (Gasthaus „zum Falken“) ein Zimmerbrand aus, dem das ganze Mobiliar zum Opfer fiel. Der Inhaberin des Zimmers, Fräulein van Raai vom hiesigen Stadttheater, die zur Zeit des Brandes bei der Probe war, verbrannten sämtliche Garderoben. Der Gesamtschaden beläuft sich auf einige tausend Mark. Der Geldbeutel und einige Schmuckgegenstände der Künstlerin konnten aus den Trümmern geborgen werden.

21. Weiblingen (N. Heidelberg), 21. Febr. Gestern wurde die Leiche der 18 Jahre alten Postgehilfin Emma Sander aus Redargemünd, der Tochter des dortigen Brunnenmeisters Georg Sander, welche seit 27. Januar vermisst wird, von Arbeitern der hiesigen Tagelöhlerabteilung aus dem Neckar gezogen. Da das Mädchen zuletzt im hiesigen Ort gesehen wurde, wird angenommen, daß es den Tod freiwillig gesucht und gefunden hat.

21. Nuchloch (S. Heidelberg), 21. Febr. Ein tödlicher Schilfbürgerkrieg hat sich gestern abend hier ereignet. Als abends nach 6 Uhr der Mond, der um diese Zeit in außergewöhnlicher Höhe hinter dem Berge heraufstieg, von einem draven Auslöcher Landwirt gesehen wurde, ließ er, was er laufen konnte, auf das Bürgermeisteramt und meldete dem Bürgermeister, das nahe Nichtenwäldchen stehe in hellen Flammen. Der Bürgermeister hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als sofort Feueralarm schlagen zu lassen. Schnell bewaffnete sich eine große Schar von Schildbürgern — pardon Nuchlochern! — mit Haden, Seilen und Feuerlöschwerkzeugen, und im Sturm marsch ging es gegen den Wald, wo jedoch keine roten Flammen, sondern nur heller Mondschein zu sehen war.

21. Billigheim (N. Mosbach), 21. Febr. (Tel.) Gestern brach in der Wohnung einer hiesigen Witwe Feuer aus, das sich auch auf das Anwesen der benachbarten Frau Vink ausdehnte. Die Frau wurde vom Feuer erfasst und ist eine Stunde später den ersten Brandwunden erlegen. Der Sohn der Frau Vink, der der Brandstiftung verdächtig ist, wurde verhaftet.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Neu einstudiert: Der Erbförster. Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig. Karlsruhe, 21. Febr. Arthur Cloesser, der Herausgeber einer Ludwig-Ausgabe, ist der Prototyp aller derjenigen, deren ästhetisches Gefühl im wesentlichen im Kopfe steck und nicht im Herzen. Er liefert den Beweis für die eigenartige Tatsache, daß man mit einem Dichter innig vertraut sein kann, ohne seines Geistes und seines Gefühles einen Hauch gespürt zu haben. Er verlangt von Otto Ludwig, „Ideen“ und mit ihm verlangen es so viele, die nicht wissen, worauf es im Drama ankommt. Daß ein leidenschaftlich empfindender, alle Höhen und Tiefen der Seele ausfüllender, auch in seinen Fehlern erhabener Mensch die beste Idee, sozusagen die Urdee sein kann, davon ahnen diese Menschen nichts. Sie verlangen „zeitgemäße“, möglichst subtile Probleme, die sie mit dem Verstande hin und her wenden können und wissen nicht, daß im Ästhetischen das Gefühl alles ist, ganz abgesehen davon, daß ein gewaltiger Mensch in der Art seines Charakters dem Sehen einer ganzen Zeit Ausdruck geben kann. Und das tut der Erbförster, trotz der Singularität seiner Natur und seines Schicksals. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der „Erbförster“, diese wahrhaft moderne bürgerliche Tragödie, am Anfang der 1840er Revolution steht.

Wir haben gestern, der Bedeutung Ludwigs entsprechend, einen ausführlichen Aufsatz über den „Erbförster“ gebracht, können uns heute also im wesentlichen auf die geistige Aufklärung an hiesigen Hoftheater beschränken. Und da muß gesagt werden, daß die beiden Akten Otto Ludwigs nicht gerecht wurde. Der höchste Maßstab der Beurteilung, den man an den Dichter zu legen gewohnt ist, muß auch von der Aufführung gefordert werden, und die brauchte der Ausreife und der liebesvollen Verfertigung an vielen Stellen. Wenn dennoch der Ein-

4. Freiburg, 21. Febr. Vermisst wird seit gestern nachmittag die 4 1/2 Jahre alte Paula Weiser, die zuletzt in der Klarastraße gesehen wurde. Das Kind ist, nach dem Polizeibericht, stark entwickelt, hat frische Gesichtsfarbe und blonde Haare. Es trägt grünes Kleid, braun gestreift, eine weiß und blau gestreifte Schürze, graues, gestricktes Unterleibchen, weißes Hemd und weiße Hosen.

Im Kampf um das Jesuitengesetz.

20. Pforzheim, 20. Febr. Bei der am letzten Mittwoch zu Pforzheim abgehaltenen Frühjahrsparlamentkonferenz, die 32 Geistliche zu ersten Beratungen zusammengeführt hat, wurde in Anbetracht des Vorgehens des Zentrums im Reichstag folgende vom Ortsverein des Evang. Bundes eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die zur Frühjahrsparlamentkonferenz versammelten evangelischen Geistlichen der beiden Diözesen Pforzheim-Stadt und Pforzheim-Land erheben in ehrlischer Vaterlandsliebe einmütigen und schärfsten Protest wider die Aufhebung des Jesuitengesetzes, wie sie vom Zentrum im Reichstag und im Bundesrat versucht wird. Sie verurteilen mit aller Entschiedenheit die züchtloslose Art und Weise, wie das Zentrum durch Aufrollung der Jesuitenfrage in unserer insolge schwerer internationaler Verwicklungen besonders ersten Zeit einen Vorstoß um den andern macht, der trennend und friedstößend wirken muß, zumal in einer Zeit, wo dem deutschen Volke feste Geschlossenheit und friedliches Zusammenhalten so besonders notwendig ist. Wir richten deshalb an Reichstag und Bundesrat mit allem Nachdruck die ernste Bitte, jedem Antrag auf Aufhebung des für das friedliche Zusammenleben unserer deutschen Volksgenossen so bitter notwendigen Gesetzes den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.“ Diese einstimmig angenommene Resolution wird, nachdem inzwischen die Entscheidung im Reichstag schon gefallen ist, alsbald an den Bundesrat und an den Zentralvorstand des Evang. Bundes gelangt.

9. Badisches Sängerbundesfest in Mannheim.

21. Mannheim, 21. Febr. Die Vorbereitungen für das 9. Badische Sängerbundesfest in Mannheim sind nunmehr in vollem Gange. Sowohl der Festausschuss wie auch die einzelnen Kommissionen entfalten eine rege Tätigkeit. Das Fest, das sich auf drei Tage ausdehnt, bringt bekanntlich in erster Reihe den Gesangswettbewerb, für welchen sich seitens der Bundesvereine des Badner Landes schon jetzt ein großes Interesse kundigt. Mit dem Feste ist die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes verknüpft. Ein Festakt, welcher dem großen Festkonzert vorangeht, wird der Bedeutung dieses Marksteins in der Geschichte des deutschen Liedes den entsprechenden Ausdruck verleihen. Für den großen Festzug, der sich an einem der Festtage durch die Straßen Mannheims bewegen soll, sind umfassende Vorbereitungen im Gange. Der Zug, der künstlerisch-vornehmsten Charakter tragen soll, wird durch historische und Trachtengruppen, sowie eine größere Anzahl Festwagen gegliedert. Ueber ein halbes Duzend solcher Wagen, darunter ein besonders prunkvoller, den der Hauptauszug des Badischen Sängerbundes zur Verfügung stellt, sind bereits definitiv zugelegt.

Vom Wintersport.

21. Triberg, 21. Febr. Die Bobsteigbahn Triberg ist dem Betrieb übergeben worden. Am Montag, 24. Februar, nachmittags 1 Uhr beginnend, findet das Eröffnungsrennen und am Mittwoch, den 26. Februar, Haupteröffnungsrennen und Rennen um den Pokal von Triberg statt.

Die Schneeschuhwettkämpfe auf dem Feldberg.

(Von unserem besondern Berichterstatter.) 20. Feldberg, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Der erste Tag der Schneeschuh-Wettkämpfe auf dem Feldberg war von prächtigstem Sportwetter begünstigt. Allerdings waren die Konkurrenzrennen durch den sehr hartgefrorenen, teils sogar vereisten Schnee etwas beeinträchtigt. Heute vormittag startete man zu den Patrouillenläufen. Offiziere und Mannschaftspatrouillenlauf wurden gemeinsam durchgeführt, jedoch getrennt gewertet. Die Offizierspatrouille, bestehend aus Leutnant Krebs vom Jäger-Bataillon Nr. 8 aus Kolmar und Leutnant Weig vom Infanterie-Regiment Nr. 113 aus Freiburg siegten in 1 Stunde 15 Minuten. Im Mannschaftspatrouillenlauf ging die Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 113 aus Freiburg in 2 Stunden 10 Sekunden als erste durch's Ziel. Nachmittags wurde zum Hindernislauf gestartet. Die Resultate waren jedoch bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Der Verkehr auf dem Feldberg ist bereits schon am heutigen ersten Renntag überaus rege.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Februar. Herzogin Thessa zu Schwarzburg hat heute nachmittag mit dem Schnellzug 322 Uhr auf der Reise von Frankfurt nach Baden-Baden den hiesigen Hauptbahnhof passiert. — Prinz und

Prinzessin Max von Baden treffen von Berlin bezw. Dessau heute 7.16 Uhr, über Halle kommend, wieder hier ein.

ha. Was wird aus den Millionen der Klebmarke? Neben die Verwaltungsstellen der Invalidenversicherung macht ein neuer Bericht des Reichsversicherungsamts über das Jahr 1911 lehrreiche Mitteilungen. Nach denselben kommen von 1000 Mark der Gesamteinnahmen bei allen 41 Versicherungsämtern 81 Mark Verwaltungsstellen. Im Jahre 1909 hatten diese noch 64 Mark betragen, sind aber seitdem gestiegen, im Jahre 1910 sogar auf 84 Mark. Im letzten Berichtsjahr betragen die Verwaltungsstellen überhaupt bei den 31 Versicherungsämtern 81 Mark, bei den 10 Kasseneinrichtungen 81 Mark. Bei den Kasseneinrichtungen hatten sie im Jahre 1909 sogar nur 49 Mark betragen. Von allen Einnahmen verhängen also die Verwaltungsstellen über 8 Prozent. Alle Versicherungsämter beschäftigen denn auch 3240 Kassens-, Bureau- und Kanzlei-beamte, 327 Unterbeamte, 445 Kontrollbeamte, 1797 in Heilanstalten usw. Mitglieder der Vorstände sind 32. Hilfsarbeiter der Vorstände 53, Mitglieder der Ausschüsse 628, Vorsitzende der Rentenkassen 2, Beisitzer der Rentenkassen 128, Beisitzer bei den unteren Verwaltungsbehörden 13 224. Schiedsgerichte gibt es 124, Markenverkaufsstellen 2203. Die Einnahmen aller Versicherungsämter betragen im Jahr 172 Millionen und Ausgaben fast 173 Millionen, der Zuwachs des Vermögens beträgt jetzt ungefähr 97 Millionen.

Die Gesellschaft Eintracht Karlsruhe veranstaltete gestern Donnerstag in ihrem Saale ein Konzert, das sowohl durch das fein zusammengesetzte Programm als auch durch die vortreffliche Wahl der Ausführenden bedeutende künstlerische Werte auslöst. Das Konzert wurde von dem Hornquartett des Hoftheaters (Herrn Kammermusiker Suttner und Gehardt, Hofmusiker Sorns und Zeißel) mit einem Rondino von Bräuer und dem Wiegenlied von Brahms eröffnet. In reinen, dem Ohr wohltuenden Harmonien klangen die vier Instrumente zusammen. Später spielte Herr Suttner noch zwei Stücke von Sinigaglia für Horn allein mit Klavierbegleitung, wobei man den ausdrucksreichen Ton sowie die virtuose ausgebildete Technik des Vortragenden bewundern durfte. Fr. Gijella Teres sang zunächst drei Lieder von Cornelius, von welchen namentlich das rein edelste Lied „Ein Ton“ tiefen Eindruck machte. Sehr gut gelangen der Künstlerin die beiden Brahms'schen Lieder „Der Schmied“ und „Bergeliedes Ständchen“. Mit einer reizenden Dreingabe löhnte die Sängerin die Begeisterung des zahlreich erschienenen Publikums. Eine gern gesehene oder besser „gehörte“ Erscheinung ist unsere heimische Künstlerin, Fräulein Margarete Schweibert, die mit tiefem Gefühl und vollendeter Technik die Romanze (G-Dur) von Beethoven und dann die „Legende“ von Wieniawski und das rhythmisch äußerst schwierige Scherzo aus der „Symphonie espagnole“ von Lalo spielte und ihrem Instrumente Töne von unbegrenztem Klange entlockte. Auch sie mußte sich auf stürmisches Verlangen des Publikums zu einer Dreingabe verstehen. Loerche Balladen von Herrn Kammerfänger von Gorkow zu hören, ist immer ein besonderer Genuß. Das schöne gesungene Organ, die bedeutende Vortragskunst des Künstlers lassen selbst so oft gehörte Stücke, die „Der Nid“ und „Heinrich der Vogler“ in neuem, interessantem Lichte erscheinen. Sehr schön sang Herr von Gorkow das musikalisch wertvolle Lied „Die Wasserrose“ von Rich. Strauß und mit hinreichendem Schwung Lieder von Tschaikowsky und Trunk sowie als Dreingabe ein Lied des hiesigen Komponisten Bauer. Zum Schluß sei noch besonders der von Herrn Friz Kujak mit großer Gewandtheit und musikalisch intelligentem Eingehen auf den jeweiligen Vortragenden durchgeführte Klavierbegleitung gedacht.

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel wurden im Monat Januar an durchreisende Handwerksburschen 1008 Unterstützungen verabreicht.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe. Am Mittwoch, den 5. März, 1.30, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal 3 bei Schrempf die Hauptversammlung des Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden. 2. Rechnungsablage durch den Rechner. 3. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Rechners und Wahl der Rechnungsrevisoren. 4. Anträge und Beschlüsse. Anträge sind mindestens 8 Tage vor der Hauptversammlung an den Vorstand einzureichen. 5. Wahl des Gesamtvorstandes. 6. Verteilung von Begonienrollen an die anwesenden Mitglieder.

Regen-Konzert. Der seltene und unvergleichliche Genuß, Max Reges als Klavierspieler zu hören, wird am Mittwoch, den 5. März, unseren Musikfreunden geboten werden. Nur dem Umstand, daß die Karlsruhe ein warmes Interesse an dem Regesfest im November gemessen haben, hat den berühmten Komponisten und einseitigen Klavierperken dazu veranlaßt, selbst bei uns aufzutreten; denn seine Dirigententätigkeit gestattet ihm dies jetzt nur in beschränktem

den Rater“ eine Dekoration von künstlerisch höchst geschlossener Einheitslichkeit, — sollte da nicht Otto Ludwigs Meisterwerk dieselbe Hingebung wert sein?

Darstellerisch war die Aufführung noch am besten. So bot Herr Herz als Erbförster eine große und passende Leistung, die er jedoch, nach längerer Verfertigung in diese einzigartige Gestalt zu noch stärker Wirkung bringen kann. Auch der Andros des Herrn Lütjohann paßte durch sein menschlich-temperamentvolles und an manchen Stellen sehr feines und eindringliches Spiel. Die anderen Kinder des Försters, die Marie und der Wilhelm, fanden in Frau Ermari und Herrn Schindler einwandfreie Verkörperungen. Dasselbe gilt vom Fabrikanten Stein des Herrn Dapper. Herr Hertel als Robert hätte seinen Monolog: „Als ein Jäger zieh ich in die Welt“ im Anfang mehr traumverloren vor sich hinsprechen als laut deklamierend vortragen müssen, die Frau des Erbförsters (Fräul. Frauendorf), war zu quecksilbrig beweglich, zu wenig die Frau gerade dieses Mannes. Herr Höder spielte den Müller als Salomago; er verlag vollkommen, daß er nicht auf dem Parkett, sondern in einer bürgerlich beschränkten Atmosphäre steht. Allerdings, wenn man ihn in eine Kokosdecoration hineinstellt...

Die übrigen Mitwirkenden taten voll ihre Schuldigkeit, eine Kabinettleistung bot noch Herr Baumbach als betrübter Buchjäger, während der Weiser des Herrn Wasserermann doch nicht ganz den Ton dieses rätsonnierenden, aber im Grunde harmlosen Menschen trug.

Die äußerst zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen trotz aller Mängel einen Begriff von der Größe des Wertes. Bessere Aufführungen, an die hoffentlich noch ein Stück Regiearbeit verwendet wird, um sie des Karlsruher Hoftheaters wert zu machen, werden den gewaltigen Eindruck mehr und mehr vertiefen und vertiefen. Dr. Jakob Stöckert.

Masse. Bekanntlich gilt Keger als der bedeutendste Hochkammer- und Spieler zur Zeit. Er wird daher auch bei uns eine Reihe von Freilicht- und Fugen aus dem „Wohlfühltemperierten Klavier“ zum Vortrag bringen und jeder, der einmal Bach von Keger hat spielen hören, wird diesen Eindruck als Erlebnis mit sich nach Hause nehmen. Da der Andrang zu dem Konzert voraussichtlich ein sehr großer sein wird, empfiehlt es sich, schon jetzt sich mit Karten zu versehen.

Im Paradies der Urwelt, dem Thema, das Wilhelm Bölsche am 6. März im Museumsaal behandelt, führt der berühmte Naturwissenschaftler seine Zuhörer in jene Jugendtage der Erde zurück, da die Entwicklung der Menschheit über die Riesengiganten der Kreidezeit schon bis zu höheren Säugetieren gelangt, vom Menschen selbst, oder seinen direkten Vorfahren aber noch keine Spur zu finden war. Das zahlreiche herrliche Lichtbildmaterial, das von hervorragenden Künstlern für diesen Vortrag angefertigt wurde, gewährt dem Publikum neben dem wissenschaftlichen auch einen hohen künstlerischen Genuss. Karten bei Fr. Doert, Hofmülleralienhandlung, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstraße.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt (Main), 21. Febr. (Tel.) Die Eröffnung der Frankfurter Universität wird jetzt für den 1. Oktober 1914 erwartet.

Berlin, 21. Febr. (Tel.) In hiesigen Musikerkreisen wird erzählt, daß der frühere Generalmusikdirektor Dr. Adolf Hahn jetzt an die Stelle seiner langjährigen Tätigkeit, ins königliche Opernhaus zurückkehren soll.

München, 21. Febr. (Frankf. Ztg.) Das mysteriöse Verschwinden des Musikleiters der „Münchener Zeitung“, Hahn und seiner Frau, von dem kürzlich berichtet wurde, scheint nun seine Aufklärung zu finden. Vor einem Monat wurden, wie das genannte Blatt mitteilt, in einem Walde auf dem Gailberg bei Rößbach in Rärnten zwei Leichen aufgefunden, ein Mann und eine Frau. Ihre Identität festzustellen, war bisher nicht möglich und so wurden die Leichen auf dem Ostrifriedhof beigelegt. Es ist wahrscheinlich, daß es sich in diesem Falle um den seit dem letzten Sommer verschwundenen Musikschritsteller Hahn und dessen Frau aus München handelt.

München, 20. Febr. Da der Verlag der Schwarzweiß-Schrift „Licht und Schatten“ beschloß, die Redaktion dieser Wochenchrift am 1. März ds. Js. nach Berlin zu verlegen, hat ihr bisheriger literarischer Leiter und Herausgeber, Hanns von Gumpenberg, seine Beziehungen zu derselben gelöst. Die eben erschienene Nr. 21 von „Schwarzweiß“ bringt die Titelgeschichte „Clotilde von Derp“ von Reinhold Rudolf Jungmann, außerdem künstlerische Beiträge von Benno Eggert, Willibald Berta, Werner Schmidt, Paul Bach, Anders Jörn, Adalbert Solzer und Walter Hof, sowie Dichtungen von Günther Pogge, Marta von Sperling, Arnold Zweig, Erika von Weghorst-Bachoff und Wilhelm Nidel.

Amerikanische Ingenieure in Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Febr. In diesem Sommer werden mehrere hundert Mitglieder des größten amerikanischen Ingenieurvereins „American Society of Mechanical Engineers“, der in allen bedeutenden Städten Nordamerikas Zweigvereine besitzt, eine Europa-Reise zum Besuch der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Ingenieure unternehmen, die in Leipzig abgehalten wird. Die Amerikaner werden Ende Juni in Hamburg eintreffen und über Köln und Frankfurt a. M. nach Leipzig zum dem Ingenieurkongress reisen. Von dort aus sollen dann nach Berlin, München und Wien reist werden.

In Frankfurt a. M. werden die amerikanischen Ingenieure am 4. Juli eintreffen und auf dem Bahnhof von dem Bezirksverein Deutscher Ingenieure empfangen werden. Am 4. Juli ist die Begrüßung der amerikanischen Gäste durch den Magistrat im Römer vorgesehen. Abends findet die Unabhängigkeitstagsfeier der hiesigen amerikanischen Kolonie in Gemeinschaft mit den amerikanischen Ingenieuren statt.

Gerichtszeitung.

Metz, 21. Febr. (Tel.) Der Ueberfall auf den Bize-wachtmeister Neumann vom hiesigen 9. Dragonerregiment in der Nacht zum 13. Januar beschäftigte heute vormittag die Strafammer. Angeklagt waren vier Burken aus Devant des Pons; drei von ihnen erlitten Gefängnisstrafen von 9, 6 und 2 Monaten, zwei wurden wegen Befehlsgebung des Bize-wachtmeisters zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Halle a. S., 21. Febr. Wegen Mißbrauch der Marke „Singer“ wurden die Nähmaschinenhändler Gebrüder L. vom Landgericht hier u. je 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt, indem sie Nachahmungen als echte Singermaschinen anpriesen.

Vermischtes.

Berlin, 21. Febr. (Tel.) In der Gegend des Rosen-thaler Lozes sind gestern nachmittag etwa 12 Personen von einem wütenden Hunde in rascher Aufeinanderfolge gebissen worden. Von den gebissenen Personen sind nur drei festgestellt. Die übrigen, deren genaue Zahl noch gar nicht bekannt ist, führen davon, ohne daß ihre Personalken ermittelt werden konnten und ohne daß sie sich in einem Krankenhaus zur Aufnahme gemeldet hätten. Der wütende Hund, dessen Eigentümer ebenfalls nicht bekannt ist, wurde schließlich von einem Schutzmann mit dem Säbel erschlagen.

Breslau, 21. Febr. (Privat.) In einem hiesigen Hotel erschloß sich der Kaserendarr Dr. jur. Graf Silvius von Poldadowsky-Wehner aus Düsseldorf. Er war 30 Jahre alt und gehörte als Leutnant dem Reserveoffizierkorps der Bonner Infanterie an.

Wiesbaden, 21. Febr. (Tel.) In einem Unfall von Geistesrichtung durchschnit heute nacht der Metzgermeister Nassauer in Wehen mit einem Messer seiner 17jährigen Tochter den Hals; dem im Bett liegenden Dienstmädchen ver-setzte er durch die Bettdecke einige erhebliche Stiche in die Hals-gegend. Auch seine Frau verletzete er durch Stiche erheblich am Arm, da sie sich aber zur Wehr setzte, ließ er von seinem Vor-haben ab. Hierauf durchschnit er sich dann selbst den Hals. Die Tochter ist tot; an dem Aufkommen des Dienstmädchens, das noch in der Nacht ins Wiesbadener Krankenhaus verbracht wurde, wird gewweifelt.

New York, 21. Febr. (Tel.) Bei einer Explosion auf dem „Swahitea-Bergwerk“, unweit Winnipeg (Manitoba) wurden 270 Bergleute getötet.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 21. Febr. Der bekannte Reformator des preussischen Gefängniswesens wirklicher Gehilmer Oberregierungsrat und vor-tragender Pat im Ministerium des Innern, Dr. jur. Karl Krohne ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben.

Oberhof, 21. Febr. (Privat.) Herzog Karl Eduard von Sachsen Koburg-Gotha hatte heute auf der neuen Vobstzig-

bahn einen Unfall. Sein Schlitten wurde an einen Baum ge-schleudert und der Herzog erlitt mehrere Verletzungen.

London, 21. Febr. Der wegen Spionage-Verdacht hier verhaftete deutsche Zahnarzt Klare leugnet jede Schuld. Er wurde für eine Woche in Unterjuchungshaft genommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Febr. Präsident Kämpf eröffnet um 1 Uhr die Sitzung. Am Bundesratsstisch sind erschienen: Staatssekretär des Innern von Jagow und der Präsident des Reichs-eisenbahnamtes, Radergapp.

Auf die Anfrage der Abgeordneten Bassermann (naff.) und Genossen nach den Maßnahmen zum Schutz der Deutschen in Mexiko erklärte

Staatssekretär von Jagow: Den Kämpfen in Mexiko ist kein Reichsangehöriger zum Opfer gefallen, nur ein Reichsangehöriger, der trotz der Warnung photographische Aufnahmen auf der Straße gemacht hat, wurde leicht verwundet. Wir haben alles getan, um unsere Landsleute zu schützen und versucht, die Kämpfe zu lokal-isieren. Es wurde ein 2stündiger Waffenstillstand erreicht, während dessen alle Reichsangehörigen Gelegenheit hatten, aus der Gefahren-zone zu entkommen. In den dortigen Gewässern befindet sich zurzeit „S. M. Bremen“. Größere unausschiebbare Reparaturen halten es jedoch gegenwärtig in Philadelphia zurück. Die amerikanischen Schiffe in den mexikanischen Gewässern sind angewiesen, als Zuflucht-sstätten für alle Fremden zu dienen und auch zu Lande für den Schutz des Lebens und des Eigentums der Ausländer zu sorgen. Dafür haben wir der Regierung in Washington gedankt. Sollten Reichs-deutsche aus Anlaß der Unruhen Schaden erleiden, so werden wir nach den Grundsätzen des Völkerrechts die mexikanische Regierung ersuchen, diesen Schaden zu ersetzen. Im übrigen überläßt die Jurisdiktion, die wir fremden Mächten gegenüber bezüglich deren inneren Angelegenheiten beobachten müssen. Wir werden aber uns nicht enthalten, für den Schutz der Reichsangehörigen einzutreten. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wird der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammer-Biesenthal-Weipert in dritter Be-ratung ohne Debatte angenommen.

Die neue Revolution in Mexiko.

Mexiko, 21. Febr. Hier geht mit Bestimmtheit das Gerücht um, daß Expräsident Madero in den nächsten Tagen er-schossen werden soll. Man glaubt aber, daß General Huerta eine derartige Verantwortung nicht auf sich nehmen wird. Viele Städte haben sich Huerta und Diaz angegeschlossen, andere bleiben ihnen weiterhin feindlich geinnt. Schwere Verwickelungen dürften für die nächste Zeit bevorstehen.

Mexiko, 21. Febr. Diaz ist gestern nachmittag an der Spitze der Truppen, die den heftigen Angriffen der Regierungstruppen neun Tage lang Widerstand geleistet haben, in die Stadt eingezogen. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang zuteil. Huerta wohnt der Befestigung der Truppen bei und tauscht mit Diaz Glückwünsche aus. Er ordnete an, daß alle unter Madero gefangen Gelehrten in Freiheit gesetzt werden. Die Anhänger von Drojco haben Huerta im Interesse des Lan-des anerkannt.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Die Kämpfe bei Tschataldja.

P. C. Konstantinopel, 21. Febr. Infolge des Witterungs-umschlages werden in den nächsten Wochen keine Kämpfe an der Tschataldja-Linie stattfinden. Die Bulgaren gehen täg-lich weiter zurück. Die türkische Truppen haben sich hölzerner Blockhütten erbaut in denen sie sehr gut überwintern. Die Uebermittlung von Proviant für die Truppen geht jetzt eben-falls flatter von statten.

Die Kämpfe bei Gallipoli.

P. C. London, 21. Febr. (Melbung der Press-Centrale.) Wie die „Daily Mail“ aus Konstantinopel meldet, erwartet man dort stündlich die Landung griechischer Truppen in der Besttabai. Wie von neutralen Schiffen gemeldet wird, be-finden sich 35 griechische Transportdampfer mit Truppen in der Nähe der Insel Mitlene. Diese Schiffe sollen durch einen Sturm so weit verschlagen worden sein.

Im Laufe des gestrigen Tages sind die beiden türkischen Kriegsschiffe „Sairaddin Barbarossa“ und „Medije“ zu Auf-klärungszwecken durch die Dardanellen gefahren.

Von Gallipoli sind 12 000 Mann türkischer Truppen über die Dardanellen geschickt worden.

Konstantinopel, 21. Febr. Vor Gallipoli stehen etwa dreißig Transportschiffe mit den türkischen Truppen, die vor-gestern den vergeblichen Landungsversuch bei Tschartoej unter-nommen hatten; sie warten darauf, an Land gebracht zu werden.

Konstantinopel, 21. Febr. Silivri befindet sich in den Händen der Bulgaren.

In Rumänien.

Bukarest, 21. Febr. Heute findet ein Ministerat statt, der über die Haltung Rumäniens gegenüber dem letzten Schritt der Mächte entscheiden soll.

Bukarest, 21. Febr. Der Wahl-reformauschuss hat heute die Vorlage der Regierung angenommen.

Die übrigen Mächte.

Lemberg, 21. Febr. Die „Deutsche Tagesztg.“ mel-det von hier: Die Stadt wird augenblicklich in riesiger Eile besetzt. In den Arbeiten beteiligen sich auch zahl-reiche Zivilpersonen aus patriotischem Eifer.

Berlin, 21. Febr. (Privat.) Gutem Vernehmen zufolge ist für die der deutschen Grenze benachbarten russischen Gouvernements am 25. Februar eine neue Probemobilmachung verfügt, die die zweite Kategorie der russischen Reize umfaßt.

Hoher Nährwert.

Wer einmal Scotts Lebertran-Emulsion gebraucht hat anstatt des gewöhnlichen Tranes, wird nie mehr auf diesen zurückkommen, ist doch Scotts Emulsion so wohlschmeckend, daß das Einnehmen groß und klein leicht wird. Dazu kommt, daß Scotts Emulsion von hohem Nährwert ist und daher überall da mit Vorteil genommen wird, wo man den Körper nachhaltig kräf-tigen will.

Doch nur Scotts Emulsion, keine Nachahmung!

Neues von den Suffragetten.

London, 21. Febr. Wie die heutigen Abendblätter melden, wird jetzt bekannt, daß eine Suffragette vor einigen Wochen den König und die Königin in ihren eigenen Käu-men gräßlich injiziert hat. Infolgedessen wird jetzt über die bei Hofe vorzustellenden Damen scharfe Wache gehalten. Das Königs-paar wünscht, daß diesen Belästigungen nicht weiter öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt wird, um für die Suffra-gettes keine Kellame zu machen.

London, 21. Febr. In Edinburg wurde in der ver-gangenen Nacht von Suffragetten Petroleum in die Brief-schästen geschüttet. Hierdurch wurden über 2000 Briefsendungen beschädigt. In Northampton wurden leicht entzündbare Stoffe in die Briefschästen des Hauptbahnhofes geworfen und durch den entstandenen Brand beträchtlicher Schaden angerichtet.

Telegraphische Kursberichte

vom 21. Februar.

Frankfurt a. M. (Anfangskurse.)	Bad. Anil.-Sodaf. 529.50	Dynamit Trust (El. Mg. (Schf.) 281.1/2
Dt. Kred.-Anl. 198.1/2	Deutsche Gold-u. Silb.-Sch. 1.641.-	Elekt. Schuderl 142.20
Disconto Kom. 189.1/2	Holzverf.-Ind.	Elekt. Siemens
Dresdner Bank -	Konstanz 327.-	u. Galske 213.60
Staatsbahn 151.1/2	All. Gl.-G. Berlin 232.1/2	Wafsch. Gröbner 288.1/2
Dombarden 23.1/2	Schuderl Elektr. 142.1/2	D. Gas-Cl.-Ges. 463.1/2
Tendenz: behauptet.	M. S. Badenia	D. Raff.-Wun. 563.-
Frankfurt a. M. (Mittelkurse.)	Weinheim 178.-	Deueneri Sinner 253.1/2
Dresdner Bank 168.83	Kaichf. Durach 138.80	R.-Ing.-R. Bdr. 87.1/2
Antw.-Br. 806.-	M. S. Gröbner 292.-	R. Ing. R. Oel. 88.10
Italien 795.83	Soid u. Neu 315.-	4 1/2 % Ung. R. B. 93.-
London 204.70	Karlstr. M. S. 154.-	Kriabdisfont 5.1/2
Raris 810.50	Rot. S. Oberursel 134.-	Tendenz: behauptet.
Schweiz 807.33	W. S. Wagbänfel 198.-	Berlin (Nachbörse.)
Wien 846.-	Corp. Bergb. 211.1/2	Dt. Kred.-Anl. 198.1/2
Britanbistfont 5.1/2	Rhön. Bergb. 254.1/2	Verl. Hand.-Ges. 166.-
Napoleons 16.28	Ob.-M. Patetf. 149.1/2	Deutsche Bank 254.1/2
3 1/2 % Reichsanl. 88.15	Norb. Lloyd 116.1/2	Dist.-Comm. 188.1/2
3 %	Nachbörse	Dresdner Bank 155.1/2
3 1/2 % Pr. Conf. 88.45	Dt. Kred.-Anl. 198.-	Staatsbahn 151.1/2
Osterr. Goldr. 90.20	Deutsche Bank 254.1/2	Dombarden 23.1/2
4 % Russen 1880 89.20	Disc.-Command. 189.1/2	Tendenz: ruhig.
4 % Serben 79.90	Osterr. Länderbl. 132.-	Berlin (Anfangskurse.)
Ungar. Goldr. 86.35	Rhein. Creditbl. 136.25	Dt. Kred.-Anl. -
Waldische Bank 136.75	Schaaffh. Bk. 114.80	Verl. Handelsg. -
Darmst. Bank 123.1/2	Wiener Bank. 132.50	Com.-u. Disc.-B. 114.-
Deutsche Bank 254.1/2	Ottomanbank 128.-	Darmst. Bank 123.7/2
Disc.-Command. 189.1/2	Woh. Cuhstahl 211.1/2	Deutsche Bank 254.75
Dresdner Bank 155.1/2	Laurahütte 172.75	Disc. Command. 189.-
Staatsbahn 151.1/2	Gelsenkirchen 193.1/2	Dresdner Bank 155.1/2
Dombarden 23.1/2	Harpener 190.7/2	Walt. u. Ohio 103.1/2
Tendenz: behauptet.	Frankfurt a. M. (Schlußkurse.)	Ung. Goldrente 103.60
4 % Reichsanleihe	4 % Reichsanleihe	Ung. Kronenrent. 83.05
unt. bis 1913 100.-	unt. bis 1913 100.-	Alpine 1030.50
3 1/2 % dto. 88.15	3 1/2 % dto. 88.40	Steba 811.-
3 % Pr. Confols	3 % dto.	Osterr. Rente -
3 1/2 % dto. 88.15	3 1/2 % dto. 88.40	Raris. 88.87
4 % Pr. Anl. v. 1901 99.40	4 % Pr. Anl. v. 1901 99.40	4 % Italiener 96.47
4 % „1908/09 99.40	4 % „1911/12 99.40	4 % Spanier 92.62
4 % „1911/12 99.40	4 % „1913 99.40	4 % Türken unif. 86.90
4 % „abg. l. f. 96.50	4 % „1900 88.-	4 % Russen unif. 6.9-
3 1/2 % „l. m. 93.-	3 1/2 % „1904 88.10	Banque Ottom. -
3 1/2 % „1892/94 90.60	3 1/2 % „1907 -	Rio Tinto 18.28
3 1/2 % „1900 88.50	3 1/2 % dto. com. 92.60	London
3 1/2 % „1902 87.85	Musiennoten 215.75	Amalgamated 69.1/2
3 1/2 % „1904 87.85	Osterr. Kred.-Anl. 198.1/2	Chartered 20.1/2
3 1/2 % „1907 -	Dist.-Command. 189.-	Cell Rand 21.1/2
4 % Rf. Sup.-B.	Dresdner Bank 155.1/2	Goldfields 21.1/2
Rfbr. 1921 97.50	Nat.-B. f. Dtsch. 121.7/2	Randmines 6.1/2
3 1/2 % „1914 86.70	Ruß. Unt.-f. A. 155.70	Inacomba 7.1/2
4 % Russ. Staatsr.	Südd. Dist.-Gef. 118.-	Nichifon comm. 104.1/2
v. 1902 89.50	Canada-Pacifc 231.1/2	pref.
4 % Dtsch. neue 86.40	Woh. Cuhstahl 210.1/2	Chicago, Wils. 111.1/2
Türk. Lote 157.-	Deut.-Lugb. 158.1/2	Denver pref. 20.1/2
4 % Ung. Str. 1910 -	Laurahütte 172.1/2	Louisville Kohb. 181.-
Rhein. Creditbl. 136.25	Gelsenkirchen 191.7/2	Union Pacifc 160.1/2
Südd. Dist.-G. 117.50	Harpener 179.1/2	l. St. Steel com. 63.-
Zem. Seidelg. 145.50	Phönix 253.1/2	bito pref. 60.1/2
		Mod. Val. Comp. 23.1/2
		South. Pac. Cor. 103.-

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 Pf. für Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

Versicherung. Die Ausgabe der Versicherungskarten und des sonstigen Materials der Angestelltenversicherung befindet sich im Rathhaus, Zimmer 34, 1. Stod, Eingang Jähringerstraße, und wird daselbst jede weiter gewünschte Auskunft gern erteilt. (277)

L. G. in D. Die Maler Stari und Willert sind uns nicht bekannt, irren Sie sich nicht in den Namen? (287)

A. Sch. Durach. Nein, andere „Geschlechtsnamen“ führen die angeführten Fürsten nicht; es stehen ihnen jedoch aus vergangenem und gegenwärtigen Besitzungen noch eine Reihe von Titeln zu, wenn Sie dies meinen sollten. (288)

A. L. in G. Wenden Sie sich an den Obmann Ihres Beobachtungsgebiets, Herrn Delonomicrat Stengle in Radolfzell. (273)



Karlsruher Bürgerausschuß-Vorläge.

Karlsruhe, 21. Febr. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle 1. keine Zustimmung zu folgenden Gemeindefeststellungen erteilen: 1. Die Eigentümer der an die Pfalz-Straße zwischen der Römer-Straße und der Westgrenze des Grundstücks Lagerbuch Nr. 15046 angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßenkosten zu ersetzen. Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortsstrafengesetzes“ (Beschluss des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1909) Anwendung. 2. In Abweichung von dem Gemeindefestbeschluss vom 21. Juni 1909 werden die Beiträge der Anlieger für die Herstellung der Gehwege der Pfalz-Straße zwischen der Römer-Straße und der Westgrenze des Grundstücks Lagerbuch Nr. 15046 hinsichtlich der unbebauten Grundstücke erst fällig, wenn auf ihren Bauten errichtet werden. II. die Einsprüche der nachstehend genannten Anlieger vom 24. Dezember 1912, nämlich: Benedikt Pfisterer, Anton Reiser, Johannes Weber IV, Bernhard Dannenmaier IV, Wendelin Reiser II, Engelhard Kornmann, Anton Limpert, G. Peter Kornmann, Martin Kutterer II (auch in Vollmacht von Martin Kutterer I), Val. Mastetter (für Joh. Bohner), Franz Josef Mastetter I, Philipp Weingand, Wilhelm Frey, Berta Mastetter, Friedrich Bernhard Mastetter, Ludwig Kornmann Wb., Josef Mastetter, August Weber, Heinrich Drehsch (für Maria Kurz und Genossen), Pfeifer u. Großmann, sowie diejenige des Anton Reiser vom 31. Dezember 1912 als unbegründet verwerfen; III. der Einsprüche des Hauptlehrers Anton Wendling vom 22. Dezember 1912 insofern hatzugeben, daß die auf das Grundstück Lagerbuch Nr. 15184 entfallenden Straßenherstellungskosten nur zur Hälfte eingezogen werden.

Die Erbauung eines neuen Theaters mit Konzertsaal in Karlsruhe.

Karlsruhe, 21. Febr. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, daß mit einem aus Anlebensmitteln zu bestreitenden Aufwande von höchstens 1 700 000 Mark an der Stelle der städtischen Ausstellungshalle nach Maßgabe des Projektes der Firma Curjel & Moser ein neues Gebäude mit Theater und Konzertsaal errichtet werde.

In der Begründung wird wörtlich ausgeführt: Schon vor annähernd zehn Jahren wurden im Hinblick auf die bevorstehende Verlegung des Hauptbahnhofs und auf die Beschaffung der städtischen Ausstellungshalle und des darin untergebrachten Theaters innerhalb der städtischen Kollegien Verhandlungen über die Erstellung eines Neubaus zum Ersatz der alten, 1877 errichteten Ausstellungshalle eingeleitet. Ihr Ergebnis war zunächst eine Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß vom 11. Mai 1904, durch die ein Kredit von 500 000 Mark für die Auffstellung eines Bauprogramms samt Plänen und Kostenschätzungen für eine neue Ausstellungshalle mit Theater und Konzertsaal beantragt wurde. Zur Begründung dieses Antrags führte Oberbürgermeister Schneyler and anderem folgendes aus:

Durch die Anlage des Rheinhafens sowie der Industriegebiete im Damm und im Osten des Gemarkungsgebietes hat sich die Gemeindefeststellung, um die Förderung von Handel und Industrie nicht ohne Erfolg bemüht. Eine einseitige Entwicklung lediglich nach dieser Richtung hin wäre aber für unsere Stadt kein Segen. Die multifakten und die bildenden Künste und das Kunstgewerbe sind hier zu reichlicher Blüte gelangt und verlangen weitere Pflege nicht nur im Interesse einer feineren geistigen Kultur, sondern auch im wohlverstandenen wirtschaftlichen Interesse der Gemeinde und ihrer Einwohnerzahl. Die Lage von Karlsruhe, fast in der Mitte eines der frequentesten Eisenbahnkreuzungen zwischen dem mitteleuropäischen Norden und Süden, dazu noch in der Nähe leicht erreichbarer aussergewöhnlicher Naturschönheiten, ist zweifellos ermunternd für die Bestrebungen, die Stadt in höherem Maße als es bisher der Fall gewesen, dem Fremdenverkehr zu erschließen; wenn aber diese Bestrebungen Erfolg haben sollen, so muß die Stadt auch einiges bieten, was zu Besuch und Anziehung ladt.

Der Platz des neu zu schaffenden Baues muß nach Ansicht des Stadtrats in der Nachbarschaft der Festhalle und des Stadtgartens gelegen sein, welche Anlagen der Bau ergänzen soll, wie er selbst durch sie ergänzt wird. Wenn die Bahnlinie zwischen Beierheimer Allee und Stadtgarten beseitigt und die Straßenbahn nach der Südstadt durchgeführt ist, kann es auch, abgesehen von der erwähnten Rücksicht, keinen besseren Platz für den Neubau geben als den bei der Festhalle, weil er sich fast in der Mitte der Stadt und zugleich in Nähe des Bahnhofs befindet, und sowohl mit diesem als mit den entferntesten Stadtteilen durch die Straßenbahn verbunden sein wird. Die Hemmnisse des Zugangs durch den Bahnbetrieb sind dann beseitigt und ebenso die empfindlichen Störungen, die jetzt der Lärm der vorbeifahrenden Züge bei Aufführungen in der Festhalle und namentlich in der Ausstellungshalle in empfindlicher Weise verursacht.

Der Bürgerausschuß stimmte diesem Antrag am 22. Juli 1904 einstimmig zu und erklärte sich dabei auch mit der Übertragung der Arbeiten an die Architekten Curjel & Moser einverstanden. Diese legten unterm 25. Oktober 1906 dem Stadtrat ihre Entwürfe vor. Ihre Studien hatten ergeben, daß die Errichtung eines einzigen Gebäudes für Theater, Konzertsaal und Ausstellung an der Stelle des bestehenden Ausstellungsgeländes nicht angängig sei. Sie schlugen daher zwei getrennte Gebäude, einen Bau für Theater und Konzertsaal auf dem Platze der alten Ausstellungshalle in Zusammenhang mit der Festhalle und einen besonderen Ausstellungsbau gegenüber der Festhalle auf dem Festplatze vor, der im übrigen in teils zum Ausstellungsgelände gehörige, teils öffentliche Anlagen umgewandelt werden sollte. Für den Theaterbau enthielt das Projekt zwei Varianten: die eine sah einen gemeinsamen Saal für Theater und Konzert, die andere völlig getrennte Zuschauerräume für beide Zwecke.

Der Stadtrat erhob zunächst Gutachten von Künstlern sowie den unabhängigen städtischen Kommissionen und ließ aufgrund derselben durch die Architekten noch weitere Vorschläge ausarbeiten, die insbesondere eine Erhöhung der Zahl der Zuschauerplätze des Theaters und des Konzertsaals von 800 auf 1100 bis 1200 bezweckten. Sodann legte der Stadtrat die Projekte unterm 15. März 1908 dem Bürgerausschuß mit dem Antrage auf Ermächtigung vor, mit den Herren Architekten Curjel & Moser einen Vertrag über die Aufstellung endgültiger Entwürfe und Kostenschätzungen abzuschließen und die Kosten in Höhe von 38 000 Mark aus Anlebensmitteln zu bestreiten. In der Begründung dieses Antrags legte Oberbürgermeister Schneyler aus:

„Darin zeigte sich bei den Verhandlungen keine Meinungsverschiedenheit, daß die Entwürfe der Herren Curjel & Moser eine eingehend durchdachte genaue Arbeit seien und eine gute Grundlage für eine glückliche Lösung der gestellten Aufgabe darbieten. Gegen das vorgeschlagene Ausstellungsgelände wurden Bedenken überhaupt nicht laut.

Einstimmig war der Stadtrat mit den gehörten Vertretern der Künstlerkassen in der Anschauung, daß der Theater- und Konzertsaal

für mindestens ebenso viele Personen Raum bieten müsse, als das ehige Sommertheater, nämlich für mindestens 1000. Der Saal der Eintracht faßt gleichfalls 1000 Personen, der des Museums 880.

Ob Theater und Konzertsaal in einem und demselben Raum vereinigt oder getrennt ausgeführt werden sollen, ist im Wesentlichen eine Geldfrage. Die Bereinigung ist möglich, sie ist zweifellos billiger, sie ist aber ebenso zweifellos ungewöhnlicher. Der Stadtrat war nun mit den Vertretern der Kassen auch darin einmütig, daß, da doch einmal eine große Auslage unabwendbar ist, etwas rechtes, den Bedürfnissen der absehbaren Zeit vollkommen genügendes geschaffen werden solle und nicht ein Notbehelf, über dessen Anzulänglichkeit man sich nach einigen Jahren wieder beklagt.

Ein Theater verlangt, damit für möglichst alle Besucher der Blick auf die Bühne freigehalten bleibt, einen nach hinten ansteigenden Boden. Nun können selbstverständlich in einem solchen Raum, wenn die Bühne als Podium benützt wird, auch Konzerte gegeben werden. Aber abgesehen von den akustischen Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben, und durch welche die Brauchbarkeit des Raumes für Konzerte geradezu in Frage gestellt werden kann ist ein Saal mit ansteigendem Boden nur für ganz bestimmte Zwecke verwendbar. Während ein Saal mit ebenem Boden (auf dem die Stühle nicht befestigt sind) für alle möglichen Zwecke verwendet werden kann. Im Mannheimer Rosengarten sind allerdings Theater- und Konzertsaal vereinigt. Der lange, verhältnismäßig schmale Saal hat an einem Ende die Bühne, am anderen das Podium. Der Boden ist eben, die Stühle sind darauf befestigt und können durch einfaches Umklappen der Lehne bald dem Podium und bald der Bühne zugekehrt werden. Die Lehne ist über die Bühne hoch angebracht, damit man vom entgegengesetzten Ende des Saales darauf sehen kann; hiermit ist aber natürlich der Mißstand verknüpft, daß man von vielen Plätzen nicht in die Tiefe der Bühne zu blicken vermag. So großartig der Mannheimer Saal in seiner künstlerischen Wirkung ist, so wenig entspricht er nach Ansicht des Stadtrats den Anforderungen der Zweckmäßigkeit. Es wird somit die Trennung von Theater und Konzertsaal als die entschieden bessere Lösung empfohlen.

Die Kosten waren für den Theaterbau (mit Konzertsaal) auf 1 250 000 Mark und für die Ausstellungshalle auf 750 000 Mark veranschlagt.

Auch diese Vorlage wurde dem Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 8. Mai 1906 einstimmig gutgeheißen. Damit sprach sich der Bürgerausschuß einmütig für die Trennung von Konzertsaal und Theater sowie für das Projekt mit dem größeren Theater (1117 Sitzplätze) aus. Da aber das Projekt die Inanspruchnahme eines bis dahin domänenärztlichen Geländes bedingte, wurde die Inanspruchnahme der Baugrunderwerbungen des Geländes abhängig gemacht. Es handelte sich insbesondere um den domänenärztlichen Teil des Festplatzes, der früheren „Schichwiese“, der der Stadtgemeinde zur Unterhaltung als öffentliche Anlage durch Vertrag vom 24. August 1893 auf die Dauer von 30 Jahren, also bis 1923, gegen einen Pachtzins von jährlich 230 Mark verpachtet war. Die in der Bürgerausschußsitzung ausgesprochene Hoffnung, der Großherzogliche Staatsfiskus werde im Hinblick auf die kulturelle Zwecke, zu denen das zu erwerbende Gelände Verwendung finden sollte, bereit sein, es der Stadtgemeinde zu einem ganz mäßigen Preise zu überlassen, erwies sich aber bei den nun eingeleiteten Verhandlungen über die Erwerbung der domänenärztlichen Schichwiese nicht als gerechtfertigt. Zunächst wollte das Großherzogliche Finanzministerium überhaupt nur den für das Ausstellungsgelände erforderlichen Bauplatz an die Stadt verkaufen, den Rest des Geländes aber in dem bestehenden Pachtverhältnis belassen. Späterhin (1907) gab das Finanzministerium seine Genehmigung zu erkennen, das ganze Schichwiesengelände an die Stadtgemeinde um einen Preis von 20 Mark für das Quadratmeter zu verkaufen oder zu verpachten, falls dem Staate die Möglichkeit gewahrt werden sollte, auf einem Teil des Geländes das neue Landesgewerbeamt zu errichten. Das Großherzogliche Ministerium des Innern erklärte unterm 4. Dezember 1907, daß es sich entschlossen habe, den Neubau des Landesgewerbeamts auf dem Gelände zwischen Eitlinger-Straße, Beierheimer Allee und der von der Stadtgemeinde geplanten Anlage auf dem Festplatze zu errichten. Weiterhin wurde sodann die Erwerbung des Schichwiesengeländes und des zwischen diesem und der Beierheimer Allee gelegenen bahnhäufigen Geländes im Wege des Kaufs gegen das für den neuen Hauptbahnhof an den Gr. Fiskus abzutretende städtische Gelände versucht und auf diesem Wege, beinahe gleichzeitig mit dem vom Bürgerausschuß unterm 8. Dezember 1912 genehmigten Kaufvertrag erreicht. Für das Gelände der Schichwiese (18 038 Dm.) wurde dabei ein Wert von 15 Mark für das Quadratmeter, für das Eisenbahngelände (14 733 Dm.) ein solcher von 37 Mark für das Quadratmeter angesetzt. Diese Geländeerwerbungen kosteten also die Stadtgemeinde 18 038 x 15 + 14 733 x 37 = 605 691 Mark.

In diesem Kaufvertrag ist zur Bedingung gemacht, daß die Stadtgemeinde das Gelände der Schichwiese nur zu öffentlichen Zwecken verwenden darf und daß sie das für die dieselbst vorgesehenen Staatsbauten (Landesgewerbeamt mit Landesgewerbeshalle, Landesmuseum) nötigen Teil des Geländes zwischen Gartenstraße, Eitlinger-Straße und Beierheimer Allee an die Staatsverwaltung zum durchschichtlichen Erwerbspreis wieder abtreten muß.

Während also nach dem vom Bürgerausschuß genehmigten Projekte der Firma Curjel & Moser von 1906 nördlich der Gartenstraße zwischen Eitlinger-Straße und Beierheimer Allee lediglich die städtische Ausstellungshalle erbaut und das ganze übrige Gelände für öffentliche Anlagen freigelassen werden sollte, muß nach dem Ergebnis der Erwerbungsverhandlungen mit der Errichtung von zwei Staatsbauten auf diesem Gelände — außer der städtischen Ausstellungshalle — gerechnet werden. Für die Ausführung dieses gegen 1906 wesentlich geänderten Programms hat bekanntlich der hochbautechnische Referent des Eisenbahnministeriums, Herr Professor Moser, im Verlauf der Verhandlungen im Auftrag des Gr. Eisenbahnministeriums ein neues Bebauungsprojekt ausgearbeitet, das sich auch auf das Gelände des jetzigen Hauptbahnhofs erstreckt. Angesichts der großen Bedeutung dieser Angelegenheit für die künftige Entwicklung der Stadt wurde in den Kreisen der hiesigen Architekten der Wunsch laut, im Wege der Verwertung ihrer Kräfte für diese Aufgabe zu geben. Nachdem die dafür nötigen Unterlagen im Benehmen mit den beteiligten Staatsbehörden geschaffen waren, hat dieser Wettbewerb nunmehr stattgefunden, leider nicht mit dem erwünschten Erfolge, daß dadurch eine einwandfreie neue Lösung für die gestellte Aufgabe gefunden wäre. Immerhin dürfte dadurch das Problem so geklärt sein, daß in Bälde eine Entscheidung über die Bebauung des Bahnhofs und Festplatzes getroffen werden kann und damit namentlich auch Stellung und Form des städtischen Ausstellungsgeländes endgültig bestimmt und zu dessen Ausführung geschritten werden kann.

Auch steht nunmehr fest, daß das Theaterprojekt an der von Curjel & Moser vorgeschlagenen und vom Bürgerausschuß genehmigten Stelle verwirklicht werden kann, ohne der weiteren Ausnützung der Wettbewerbsergebnisse vorzugreifen. Dazu ist es aber jetzt die höchste Zeit, wenn die Stadtgemeinde wenigstens im Jahre ihres 200. Jubiläums (1915) im Besitze eines würdigen eigenen Theaters sowie eines für Orchesterkonzerte geeigneten schönen Konzertsaales sein soll.

Der Stadtrat hat daher das Theaterprojekt, das die Firma Curjel & Moser aufgrund des Bürgerausschußbeschlusses vom 8. Mai 1906 vorgelegt hat, unabhängig von dem Wettbewerb weiter behandelt. Er hat es durch eine Kommission von Sachverständigen eingehend prüfen und aufgrund ihrer Vorschläge nicht unwesentlich umarbeiten lassen. Diese Änderungen beziehen sich in der Hauptsache auf folgende Punkte:

1. Das Projekt sah zwar eine Trennung von Konzertsaal und Theater, aber gemeinsame Zugänge und Nebenräume vor, so daß eine gleichzeitige Benützung beider Institute nicht zulässig gewesen wäre. Der Stadtrat hält es aber für dringend erwünscht, die gleichzeitige Benützung von Theater- und Konzertsaal zu ermöglichen, weil die Ausnützung des ganzen Baues sonst sehr beeinträchtigt wäre. Der Konzertsaal soll auch zu Vorträgen, Sitzungen und dergleichen benützt werden und muß deshalb jeden Abend zugänglich sein, nicht nur an solchen Abenden, an denen keine Theateraufführung stattfindet. Andererseits werden im Theater, wenigstens zeitweise, allabendlich Vorstellungen stattfinden. Dann müßte der Saal wochenlang abends leerstehen.

2. Der Konzertsaal soll bis zu 1500 Besucher fassen, während das eingereichte Projekt nur 1150 Plätze vorsah. Die Herren Kapellmeister haben geltend gemacht, daß die Sinfonie- und ähnliche Konzerte schon ihrer hohen Kosten wegen soviel Plätze erfordern, da sonst die Preise für den einzelnen Platz zu hoch gestellt werden müßten. In der vorgeschlagenen Größe entspricht der Saal der des Museums im Mannheimer Rosengarten.

3. Die Bühne mußte vergrößert und ihre Nebenräume teilweise anders angeordnet werden. Es können jetzt die Requisiten einschließend der Prospekte des Großherzoglichen Hoftheaters durchweg Verwendung finden.

Diese Änderungen erhöhen freilich den Kostenaufwand beträchtlich. Ein genauer Kostenschlag für das abgeänderte Projekt liegt noch nicht vor. Die Firma Curjel & Moser berechnet aber die Kosten auf 1 599 000 Mark. Dazu kommen noch die Architektorkosten (Prozenthonorar, Bauführer, sachliche Unkosten usw.) in Höhe von etwa 100 000 Mark, während der Boranschlag für das von der Firma 1907 vorgelegte Projekt sich auf 1 500 000 Mark belaufen hatte. In den Mehrkosten ist allerdings die seit 5 Jahren eingetretene, nicht geringe Steigerung der Preise und Löhne mitberücksichtigt.

Trotz des Mehraufwandes glaubte aber der Stadtrat, dem abgemilderten Projekt seine Zustimmung erteilen zu sollen.

Allerdings muß hier schon auf darauf hingewiesen werden, daß ein weiterer, nicht kleiner Aufwand durch die notwendige Verbesserung der Festhalle entstehen wird. Daß diese eine Reihe von Mängeln aufweist, die bis zum Jahre 1915 beseitigt werden sollten, bedarf hier kaum näherer Darlegung. Es sind bereits Projekte auch hierfür ausgearbeitet, die hoffentlich bald zur Vorlage an den Bürgerausschuß treten.

Andererseits steht zu hoffen, daß die Ausgaben für die Ausstellungshalle, die 1906 auf 750 000 Mark veranschlagt wurden, sich erheblich senken, jedenfalls aber nicht auch eine Erhöhung erfahren werden, da in Aussicht genommen ist, die Ausstellungshalle im Innern möglichst nur als Provisorium einzurichten, damit ihre Räume leicht den verschiedenen Ausstellungszwecken angepaßt werden können.

Ueber die Art der Verwendung des Theater- und Konzertsaalneubaus ist in den beiden früheren Bürgerausschußvorlagen wenig gesagt. Bezüglich des Konzertsaals heißt es in der Begründung der Vorlage vom 11. Mai 1904 lediglich, daß sich die Beschaffung eines Saales für solch feiner Konzerte, für die der große Festhalleaal zu weitläufig ist, als ein dringendes Bedürfnis erweisen habe. Daß die Stadt diese Konzerte im allgemeinen nicht selbst veranstalten, sondern dies wie bisher, dem Hoforchester, dem Bach- und anderen Musikvereinen sowie den Konzertunternehmungen überlassen und den Saal an diese vermieten wird, bedarf keiner weiteren Darlegung. Immerhin wird zu erwähnen sein, daß für 1913 ein großes Musikfest geplant ist, das ohne einen derartigen Saalbau hier nicht wohl denkbar wäre.

Der Saal soll mit einer Konzertorgel ausgestattet und auch mit Einrichtung für Demonstrationen mit Lichtbildern und kinematographische Vorführungen versehen werden.

Ueber die Verwendung des Theaters ist in der Begründung vom 1904 bemerkt, daß die Stadtgemeinde namentlich während der Ferien des Großherzoglichen Hoftheaters für theatralische Darbietungen sorgen müsse.

Es war also in erster Reihe an den Betrieb eines sogenannten „Sommertheaters“ im städtischen Theater gedacht, wie es bisher im Stadtgartentheater üblich war. Aber abgesehen davon, daß schon die bisherige Art dieses Betriebes dringend einer Verbesserung bedarf, wird man nicht wohl ein so kostspieliges Gebäude, wie es der neue Theaterbau ist, zur Hälfte zehn Monate lang unbenutzt lassen wollen und können. Schon seit Jahren finden hier von Zeit zu Zeit Entertaineraufführungen außerhalb des Hoftheaters auch während besserer Spielzeit statt, die sich meist eines sehr guten Besuchs erfreuen. Es kann ja wohl nicht bestritten werden, daß ein gewisses Bedürfnis nach einer zweiten Bühne in dieser Stadt besteht, einmal, weil das Hoftheater manche Stücke nicht aufführen kann, für die im Publikum Interesse vorhanden ist, und sodann, weil das Hoftheater bei den großen Anforderungen, die an seine Leistungen in jeder Beziehung gestellt werden, Preise fordern muß, die ein großer Teil der Bevölkerung, auch der gebildeten Kreise, nicht oder nur selten aufwenden kann. Musterhafte Aufführungen guter Stücke in einem würdigen Hause zu mäßigen Preisen insbesondere an den Sonntag-Nachmittagen sind aber das beste Abwehrmittel gegen gewisse sitten- und geschmackverderbende Vorstellungen der Kinematographen. Eine zweite Bühne brücht und soll daher nicht ein Konkurrenzinstitut für das Hoftheater bilden, sondern dieses zu ergänzen und die Lücken, die es offen läßt, auszufüllen suchen. Am besten würde dies während der Spielzeit des Hoftheaters wohl durch dieses selbst geschehen, da es sein Opern- und Schauspielpersonal in dem eigenen Hause nicht genügend beschäftigen kann. Zurzeit scheinen denn auch Verhandlungen über einen Betrieb des städtischen Theaters durch das Personal des Hoftheaters. Selbstverständlich müßte dabei die Möglichkeit bestehen, insbesondere während der Ferien des Hoftheaters, aber je nach Umständen auch zu sonstigen Zeiten, vorübergehend auch anderes, auswärtiges Personal zu Vorstellungen zu gewinnen. Hierüber wird dem Bürgerausschuß nach Abschluß der Verhandlungen noch weitere Mitteilung zu machen sein. Heute schon dürfte aber als feststehend zu betrachten sein, daß von Uebernahme des Theaters in Eigenbetrieb durch die Stadtverwaltung keine Rede sein kann und daß bei einer etwaigen Übertragung des Betriebs an einen Privatunternehmer die Stadtverwaltung sich einen weitgehenden Einfluß auf die Art des Betriebs, insbesondere die Auswahl der Stücke, würde sichern müssen.

Freilich wird unter diesen Verhältnissen mit einem irgendwie bedeutenden pekuniären Ertrag des neuen Gebäudes nicht zu rechnen sein. Aber es steht zu hoffen, daß die Karlsruhe: Bürgerkassen sich dadurch von der Verwirklichung des nun schon längst nicht mehr neuen Projekts absehen läßt, sondern damit ein Werk schafft, das ein bleibendes Denkmal ihrer Opferfreudigkeit für die Schöne und Gute und seine würdige Pflege darstellen wird.

Esmer 5 Liter Rosinonin

müssen ihre edelsten Bestandteile abgeben für eine einzige Flasche des rechten allen Cognacs (Marke

Asbach „Uralt“

Deutscher Cognac

Museumssaal.
Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr
II. Klavier-Abend
Télémaque Lambrino
Karten à Mk. 4.—, 3.—, 2.50 und 1.50 bei
Hofmusikaalienhandlung **Fr. Doert**,
Kaiserstrasse 139, Eingang Ritterstrasse.

Das große Preisgelein
der Radfahrer-Gesellschaft Karlsruhe,
wobei 3 Fahrräder etc. zum Auslegen kommen,
beginnt morgen Samstag abend bei Mitglied
Vesnet, „am Waldschloßchen“, 111
wozu wir unsere Mitglieder und Freunde
höflichst einladen.
Der Vorstand.

Sanatorium Oberweiler
bei Badenweiler in Baden 731a.12.7
Frühjahrs-Saison für Leichterlungenkranke.
aus dem mittleren Stande, namentlich auch für Frauen,
vom 1. Februar an. Günstigste klimatische Lage. Mäßige Preise.
Dr. Vogel.

Achtung! Achtung!
In „Kollischuh-Palast“, Gartenstraße
gibt **Hirschbergs Marionetten-Theater**
Morgen Samstag nachmittags 4 Uhr eine
Große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Es gelangt zur Aufführung: „Die geraubte Prinzessin“.
Historisches Ritterstückspiel in 5 Aufzügen.
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang präzis 4 Uhr.
Eintritt à Person 10 Pfennig.
An zahlreichem Besuch labet sich ein
Die Direktion.

Friedr. Emil Meyer
126 Kaiserstrasse 126.
Herren-Mode-Artikel
10 Prozent Rabatt
3210

Zur Konfirmation!
Zur Kommunion!
Bertolde-Stiefel
für Mädchen und Knaben
in Box-Calf, Chevreaux und Lackleder
Bequeme hochmoderne Formen
::: in allen Preislagen :::
Schuhhaus Bertolde
Kaiserstrasse 76 :: Marktplatz.
2587

Abbruch.
Vom Abbruch des Warenhauses **H. Tietz** in Karl-
ruhe werden vom **Dienstag, den 25. Februar** ab, fol-
gende Baumaterialien billigst abgegeben:
Läden, Fenster, Glasabfälle, Parkettböden, Zimmer-
böden, ein großes Drahtladedach, ein großes Quantum
Zinnober, verschiedene Eingangspendelkronen, Holz- und
Steintreppen etc.
3188.31
Näheres auf der Abbruchstelle und bei
Abbruchunternehmer **Martin Nothels**, Gluckstr. 17 u.
Gebr. Griesinger, Eggstein.

Die beliebtesten Marken der Margarine-Industrie
Lorbeerkrone
Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.
Siegerin Allerfeinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack der Molkereibutter.
Palmato Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nuzgeschmack.
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H.**
Altona-Bahrenfeld.
1199a

Badischer Train-Verein
Karlsruhe.
Am 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, statt-
findenden 20 jährigen Stiftungsfest-
feier fällt die Monats-Versamm-
lung an diesem Abend aus.

Haasenstein & Vogler
A.-G.
Karlsruhe, Nollersstr. 136
Allein-Vertretung
für erhaltene Konkurrenz-
Bedarfsartikel, welche sich
leicht einführen lassen und
überall nachgefragt werden.
An solch. Herrn od. Geschäfts-
firma h. hohem Einkommen
für Baden, Pfalz, Württem-
berg u. Bayern zu ver. eben,
Offerten unt. **T. 676** durch
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Karlsruhe. 8110

Verkauf oder
Verpachtung
in **Gernebach**.
Ein Wohnhaus h. Walde
gelegen, außerhalb d. Stadt,
Schopparterre 5 Zimmer,
Küche, 2. od. 3. Zimmer,
Stube, Anstich 3 Zimmer
u. Manierden, Biergarten,
Keller, Hofwäldchen etc.
Die Wohnräume werden
auch einzeln vermietet.
Näheres unt. **Chiffre T. 539**
durch **Haasenstein & Vogler**,
A.-G., Karlsruhe. 1194a.33

Viel Geld
verdienen tüchtige Vertreter
durch Übernehmung einer
Zigarettenvertretung. Off.
unt. **W. 57**, an **Haasenstein &**
Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Vertretung für Badische
Ein großes, bahnt. Dach-
blechwerk Jahresproduktion
ca. 50 Millionen) in 4 für die
bayerische Staatseisenbahn-
verwaltung. Vert. best.
renommierten Badische-
fabrikale eine neue mehr-
persönliche als Vertreter. Am
liebsten Baumaterialien-
handlung oder einen bei der
einmaligen Abfahrt mit
einführenden Herrn. Ver-
tretung. Vert. überzeugen
gegen Provisionen, gut, un-
ter, sowie Porto- und Telephon-
kosten. Off. erbet.
unt. **M. J. 644** an **Haasenstein**
& Vogler, A.-G., München. 1207

Junger Kaufmann
kann sich mit einigen hundert
Mark durch angenehme, hoch-
anständige Nebenbeschäftigung
eines sicheren und bequemen Ein-
nahmequelle von ca. 2000 Mark
pro Jahr erschließen. Diskret.
Auskunft durch **Haasenstein**
& Vogler A.-G.,
Nürnberg unter **C. 3963**.

Fleisch-Verkauf.
Wegen Samstag wird auf dem
großen Markt, d. Stand, Jahring-
trasse, am Markt, ein
prima Qualität Fleisch,
das Pfund zu 80 Pfg., ausgeben.
Christian Köhler,
Webermeister.
Festest Lager
L. P. P. 4. 1111
Amalienstr. 7.
Tel. 505.
Repar. Werkstätte

**Flanell-
Hemdblusen**
Beste Stoffe
Sorgfältige Verarbeitung
Preislagen: Mk. 7.60 8.80 11.50 13.50 17.50
Sonder-Angebot:
Flanell-Hemdblusen
elegante Streifen, Mk. 3.90.
Gebrüder Stlinger
Grossh. Hoflieferanten. 3116

Konfirmanden-Hüte
— steif und weich. —
Allerneueste Modiformen.
Bekannt vorzügliche Qualitäten.
Sehr mässige Preise.
Wilhelm Bauer
84 Kaiserstrasse 84.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 3950.22

Löwen-Spitzer
zu verkaufen, 7 Monate alt, schwarz
ohne Abzeichen, kastenrein, unter
Garantie, um den Preis v. 40 Mk.
2969.33 **L. Helm**, Zell a. S.

Gelberüben (Möhren)
ca. 100 Stk. werden zu kaufen
gesucht. Schriftliche Angebote sind bis
Montag, den 24. Februar, vor-
mittags 9 Uhr, an der einzureichen.
Von den Lieferungsbedingungen
kann Einsicht genommen werden
Karlsruhe, den 20. Febr. 1913.
Städtische Gartendirektion.

**Krämerstandplätze-
Versteigerung.**
Die Stadtgemeinde **Radolfzell**
versteigert am
Dienstag, den 25. Februar 1913,
nachmittags 3 Uhr,
die Krämerstandplätze für die 4
Jahrmärkte von 1913. 1217a
Radolfzell, den 14. Februar 1913.
Stadtrentamt:
Grambs.

Französch.
Welches Gedächtnis in Karls-
ruhe würde einer auswärtigen
Schülerin Sonntag, den 24. oder
nachmittags eine französische
Stunde erteilen, da sonst
keine Zeit übrig? Offerten
unter **W. 1406a** an die Exped.
der „Bad. Presse“ erb. 21

Wer
erleilt Stenographie-Unterricht?
Offert. mit Honorarunter. unt. **W.**
26860 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gulgeb. Zigaretten ist ein
sicher zu übernehmendes ge-
sucht. Rentabilität muss nach-
gewiesen werden. Offerten
unter **W. 3999** an die Exp.
der „Bad. Presse“ erb. 21

Vertausche
mein
**Gemisch-Waren-
Geschäft**
wegen jedes beliebige Antiquar.
auch Grundstücke ohne Haus,
mögl. hypothekentfrei. Wird
auch verkauft bei 12. 4000.—
Anzahlung u. eignet sich auch
für Nicht-Kaufleute, da der
bisherige Inhaber Anleitung
gibt. Angebote an **Rudolf**
Mosse in Stuttgart unter
S. V. 8255. 1395a

In einer verkehrsreichen Stadt
der Bodenseegegend ist ein sehr
Nahen bestehendes
Eisen-, Glas-, Porzellan-, Holz-
waren- u. Geschäfte
wegen Todesfall unt. sehr günstigen
Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Offert. bef. unter **W. 25500** die
Exped. der „Bad. Presse“ 63

Villa in Gillingen
mit 9 Zimmern und reichl.
Jubel (evtl. Stallung), vollst.
taubfrei a. eig. Straße, 6 Min.
vom Wald, 1 Min. v. elektr.
Bahnverb., ist verkehrs-
halber zu ver. od. ganz ob.
teilweise zu vermieten.
Anfragen unt. **W. 1211a** an
die Exped. der „Bad. Presse“
erbeten. 63

Tenorhorn
in P. bereits neu, preiswert zu
verf. Zurlindenstr. 8, Stb. 1. 63

Aus den Nachbarländern.

— Ansel (Pfalz), 21. Febr. (Tel.) Das Dunkel, das über dem Verschwinden des 18jährigen Adolf Jung von Niederalt...

— Colmar i. El., 21. Febr. (Tel.) Gestern nachmittag passierte hier ein schweres Banungslud, indem von neua Arbeit...

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 21. Februar 1913.

Die über Nordosteuropa gelegene Depression hat sich weiter nach Süden hin ausgedehnt und jene über dem Mittelmeer hat sich ver...

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Abolut. Feuchtig., Wind, Himmel. Rows for Feb 20 and 21.

Höchste Temperatur am 20. Februar 2,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -5,6 Grad.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Febr., 7,26 Uhr früh 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. Februar früh. Lugano dünnig -1 Grad, Triest halb bedekt -0 Grad, Florenz bedekt 4 Grad, Rom bedekt 5 Grad, Cagliari bedekt 10 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitglied d. Generalbergt. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe, 22. Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Donnerstag: „Schleswig“ in Alexandria, „Koblenz“ in Spdnen, „Wittkind“ in Rotterdam, „Prinz Eitel Friedrich“ in Hongkong, „Breslau“ in Philadel...

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe in Karlsruhe.

(Angegeben ist der Preis für Speertheil I. Abtheilung.) Samstag, 22. Febr. S. 40. „Einen Jux will er sich machen“, Waffe mit Gesang in 4 Akten von Kestron. 7/8 bis nach 11 Uhr. (4,50 M.)

Sonntag, 23. Febr. XXVII. Vorstellung außer Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Kammerjägers Professor Dr. von Bary von Hoftheater in München: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Rich. Wagner. Lannhäuser: Dr. v. Bary als Gast. 6 bis nach 10 Uhr. (6.— M.)

Montag, 24. Febr. XXVIII. Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. 7 bis nach 11 Uhr. (2.— M.)

Dienstag, 25. Febr. C. 42. Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 A. mit Tanz von Nicolai. 7 bis 10 Uhr. (4,50 M.)

Mittwoch, 26. Febr. V. Sinfonielkonzert des Hoforchesters. Sinfonia: Tilla Cahnbley-Hinten. Programm: Beethoven, Sinfonia Nr. VII. A-Dur; Haydn, Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“; Pader von Hugo Wolf, Hans Pfitzner, Eugen d'Albert, Engelbert Humperdinck; Richard Strauss, „Ein Heldenleben“. 7/8 bis gegen 10.

Donnerstag, 27. Febr. A. 41. Zulcima, Oper in einem Akt von Heinrich Wiensto. Verhegelt, komische Oper in 1 A. von Leo Sch. 7/8 bis geg. 10. (4,50 M.)

Freitag, 28. Febr. S. 41. Der Erbsörster, Trauerspiel in 5 A. v. Otto Ludwig. 7-10. (4 M.)

Sonntag, 1. März, geschlossen, wegen des Fieberausbruchs junger der Hoftheaterpensionsanstalt in der Festhalle.

Sonntag, 2. März. C. 41. Cavaleria rusticana (Sizilianische Bauernoper), Melodrama in 1 A. von Mascagni. Der Bojazzo, Musikdrama in 2 A. mit einem Prolog von Leoncavallo. 7/7-1/10. (6 M.)

Montag, 3. März. A. 42. Der Erbsörster. Trauerspiel in 5 A. v. Otto Ludwig. 7-10. (4 M.)

In Baden-Baden:

Mittwoch, 26. Febr. 22. Ab. Vorst. Neu einstudiert: Der Erbsörster, Trauerspiel in 5 A. v. Otto Ludwig. 7/7-1/10. Montag, 1. März. 23. Ab. Vorst. Marta oder der Markt, von Richmond, Oper in 4 A. v. Flov. 7/7-9.

Auswärtige Todesfälle.

Worzhelm. Paul Wohlt, Kaufmann, alt 67 Jahre. Heidelberg. Joh. Nicolaus Raub, Bäckermeister, alt 66 Jahre. Sasbach. Kaspar Brehm, Schreinermeister, alt 58 Jahre. Reisk. Hermann Lang, Oberlehrer a. D., 61 Jahre alt. Emmendingen. Arnold Muttach. Kollmarstraße. Johann Georg Schilling, Landwirt, 71 1/2 J. alt. Krombach. Dr. phil. Adolf Feer, 51 Jahre alt. Radolfzell. Rosmas Schmid, 44 Jahre alt.

Wir haben unsere Kanzleien zur gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis vereinigt. 2816

Karlsruhe, Februar 1913.

Wilhelm Frey Dr. Ernst Salzer Rechtsanwälte

Erbsprinzenstrasse Nr. 31 Fernruf Nr. 1670. (Beko Ludwigplatz).

Kuhholzverkäufe

des Grafen. Fortanis Philippburg (Baden) am Mittwoch, den 5. März d. J. mit Zahlungsfrist bis 1. September d. J. im „Badischen Hof“ zu Waghäusel (Baden): 1. früh 9 Uhr im Wege des öffentlichen Angebots aus dem Inventar der Waghäusel, Altrhein, Philippburger Altrhein u. Schererer Wälder: 147 A. Weiden, Kappeln u. Nischen in 8 Bogen. — Die Angebote sind nach Bogen getrennt für 1 A. zu stellen und müssen verpackt u. mit der Aufschrift: „Submissionsangebot auf Kuhholz“ versehen spätestens am 5. März d. J., früh 8 Uhr beim Fortanis Philippburg oder um 9 Uhr in Waghäusel (Bretzfeld, Lokal) eingereicht sein. Die Schätzung findet am gleichen Tage um 9 Uhr früh in Waghäusel statt, wozu die Kaufinteressenten eingeladen sind. Die näheren Bedingungen, wie auch die Nachträge, können beim Fortanis eingesehen werden. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen; 1406a

Bau- und Kuhholz-Versteigerung

Die Gemeinde Oberweier, Amt Ettlingen, versteigert in ihrem Gemeindefeld

Donnerstag, den 27. Febr. 1913. Ländchen: 8 Stück 1b. A. von 3,95 A. abw., 2 St. 1b. A. 6 St. 1b. u. b. von 1,52 A. abw. u. 9 St. IV. u. V. A. Ländchen: 20 Stück IIa u. b. A. von 1,56 A. abw. Doppel: 2 Stück IV. u. 2 St. V. A. Zusammen Kaufungen: 39 St. I. u. 55 St. II. A. Kaufungen: 105 Stück. Doppelfungen: 102 St. I., 212 St. II., 235 St. III. u. 173 St. IV. A., sowie 15 St. eigene Wagnersungen. 1406a Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathaus. Oberweier, den 19. Febr. 1913.

Der Gemeinderat.

W. B. e. r.

Bianinos, wenig gebraucht, werden bill. abgegeben. 2077,10,6 J. Kunz, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21.

Theater-Kostüme

John Frads, Emsting- u. Gehrod-Anzüge verleiht 26088,2,2 Phil. Hirsch, Steinstr. 2.

Billiger Reste-Tag!

Samstag, den 22. Februar

Aus allen Abteilungen selten billige Coupons und Reste!

- Seidenreste und Coupons ca. 2 1/2 Meter für 3.15 2.15
Blusenreste und Coupons ca. 2 1/2 Meter für 1.70 85
Schürzenreste und Coupons ca. 1 Meter für 90 68
Handtuchreste und Coupons ca. 6 Meter für 1.20 95
Biberreste und Coupons ca. 2 1/2 Meter für 1.45 95
Spitzenstoffreste und Coupons schwarz, weiß und farbig Meter 1.95 1.35 75
Spitzenreste und Coupons Meter 35 25 10
Klöpplspitze 3 1/2 Meter für 1.00
Stickereien, ca. 4,50 und 4,10 Meter für 1.75 85
Läuferstoffreste und Coupons bis 8 Meter lang Meter 95 60
Kleiderstoffreste und Coupons Meter 1.75 1.25 95

Linoleum-Reste

bis 8 Meter lang 200 cm breit, durchgem. Meter 3,90 200 cm breit, bedruckt, Meter 2,90

Wachstuch-Reste, 100 cm breit Meter 95

Beachten Sie bitte die 2 Restefenster in der Lammstraße.

Hugo Landauer

Karlsruhe

Kaiserstrasse 145

Lammstrasse.

Ausnahme-Preise in Konfirmanten-Kommunikanten-Stiefel

empfehle in folgenden Preislagen für Knaben u. Mädchen

3.95 4.98 5.98 6.95 7.50 10.50

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

C. Korintenberg

Karlsruhe Kaiserstrasse 118.

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

Reformhaus-Schuhwaren

sind eine Wohltat für den Fuß, sind vorzüglich in Qualität, sind zugleich preiswert. Auch in eleganten Formen vorrätig.

Ausgezeichnete Kinderstiefel. Spezialitäten für empfindliche Füße, Schweißfüße, Schulfüße etc. 3200

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Quicta-Nährsalzkaffee

Krafttrunk Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.— (Nährsalzbananenkakao) Das tägliche Getränk vieler Tausende! Es gibt nichts Besseres! Verlangen Sie nur Marke Quicta in Drogen u. Kolonialwarengeschäften. Wo nicht erhältlich, schreiben Sie an: Quictawerke Bad Dürkheim.



la. Hektographen-Masse

billigst zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“. Auch wird die Anfertigung von Apparaten prompt u. rasch erledigt. Preis pro kg Mk. 2,50 netto.

„Romeo“-Stiefel

für Herren und Damen in schwarz und braun, alle Lederarten, sowie Lackleder und Chevreaux mit und ohne Lackkappen, auch Derby-schnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Fassonen.

Elegante Promenadeschuhe in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder und Sämisch. Einsatz. Verkaufsstellen in fast allen grösseren Städten Deutschlands.

Berg- und Touristenstiefel, Schnallen- und Zugstiefel in nur guter Ausführung. 2670 Für Haltbarkeit wird volle Garantie übernommen.



Gesetzlich geschützt.

Einheits-Preis

7 50

jedes Paar ohne Ausnahme

Romeo-Stiefel diese sind an Qualität und Ausführung noch von keiner Konkurrenz übertroffen.
Romeo-Stiefel sind äußerst gut und dauerhaft im Tragen.
Romeo-Stiefel dürfen nicht mit billigeren Angeboten oder ähnlichen Preislagen verglichen werden.
Romeo-Stiefel haben sich einen Weltruf erworben und bleiben für jeden Kenner ein Rätsel.
Romeo-Stiefel werden von 100.000 und abwärts 100.000 Menschen getragen und stets gerne gekauft.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster! Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Schuh-Haus „Romeo“

Kaiserstraße 56 Karlsruhe Kaiserstraße 56

Am hiesigen Platze unterhalte keine weitere Filiale.

Buttericks Schnittmuster und Moden-Revue!

Ab Samstag, 22. Februar kommen mehrere Hundert

MODEN-REVUEN

— Januarhefte — zur unentgeltlichen Verteilung.

Damen, die auf Buttericks Moden-Literatur nicht abonniert sind, ist damit Gelegenheit geboten, eines der hervorragendsten Familien-Mode-Journale kostenlos kennen zu lernen.

Buttericks = Moden = Revue

bringt stets die neuesten Modelle für Damen- sowie Kinder-Garderobe und Wäsche

Abonnement 1/4 Jahr Mk. 1.50 frei ins Haus; Einzelheft 60 Pfg. (Originalpreis)

Die Schnitt-Muster

hierzu, die beliebtesten und zuverlässigsten, sind bei uns zu Original-Preisen vorrätig.

Gebrüder Ettlinger, Großherzogl. Hoflieferanten

Abendkurse

in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch Grammatik, Korrespondenz, Konversation, Literatur. Honorar mässig.

Handelsschule „Merkur“ Tel. 2018. Kaiserstraße 113.

Billige, neue Pianinos solider Bauart mit schönem Ton und mod. Ausstattung verkauft unter lang. Garantie B6083.3.3 Phil. Hoffens' ein, Pianolager Karlsruhe, Herrenstrasse 58.

Achtung!

Renovierung u. Reparaturen an Fenstern besorgt billigst Glazieri Roth, Waldhornstr. 4.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Deutsche Hebamme a. D. gebildet Damen liebevolle streng diskrete Aufnahme B4425.27.20 Madame Kramer, Nancy (France) Rue du General-Fabvier 43.

Badeöfen u. Bannen

billig u. jede Garantie. Reparaturen aller Systeme.

Otto! Otto!

Putz Deine Lackschuhe mit dem Block Palotto! 578a.15.9

20000 Mark auf ein prima Haus von vünftflügender Zinszahl auf 1. Juli, evtl. auch früher möglich. Referenzen stehen zu Diensten. Offert. unt. Nr. 998a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Neu! Heiratsgeheim. Witwe, mitte 40 J., kath., mit 2 Kindern, Bandwäckerin in pensionierter Stellung, Staatsbürg. d. Schweiz, wünscht sich mit Witwen oder Witwe ohne Kinder, nicht unter 30 J. zu verheiraten. Berücksichtigung zugewandt. Offerten erbeten unter Nr. 96727 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bogenlampe! sehr gut erhalten, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. 3072 Kaiserstraße 80, L.

Cölnener Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Semester 1913 ist erschienen und durch das Sekretariat der Hochschule zu beziehen. Beginn der Vorlesungen und Übungen des Sommer-Semesters am 21. April. Nähere Auskunft erteilt der mitunterzeichnete Abteilungs-Direktor. Der Studiendirektor der Cölnener Hochschule Professor Dr. Chr. Eckert. Der Abteilungs-Direktor der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Professor Dr. Adolf Weber.

Konfirmanten - Stiefel

für Knaben und Mädchen Chevreaux - Lackleder - Box-Calf elegante, bequeme Formen in allen Preislagen.

Loew-Hölzle, Schuhhaus

Kaiserstrasse Nr. 187. Telephon Nr. 1785. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcreme Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Lahusens Lebertran.

Wird blutbildend, säfterneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Personen, rachitischen, skrofulösen, beim Lernen zurückbleibenden Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 und 4.60 Mark. Alleiniger Fabrikant: Apoth. Wilhelm Lahusen in Bremen. Man achte auf die Originalpackung mit dem Namen Lahusen und mit nebenstehender Figur. Frisch zu haben in allen Apotheken von Karlsruhe und Umgebung. 6465a

Hanf-Couverts mit Firmendruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Bad. Presse“.

Gasthof oder Café zu pachten gesucht.

Tüchtige Fachleute suchen per 1. Juli einen nachweisbar guten Gasthof, feineres Restaurant oder Café zu pachten. Größere Kautions kann gestellt werden. Angebote mit genauer Angabe an B287.22 Büro Kornsand, Karlsruhe i. B.

Kolonial-, Manufakturwaren- und Aussteuer-Geschäft

anderweitigen Unternehmungen wegen in einem lebhaften Industrie-Städtchen des bad. Oberlandes mit kapitalträchtiger Landumgebung alsbald zu verkaufen. Bisheriger Umsatz 25-30.000 M. jährlich; mit Reichlichkeit jedoch bedeutend erweiterungsfähig. Zur Uebernahme erforderlich 12.000 bis 15.000 M. Auskunft erteilt der Beauftragte S. Mutter, Frankfurt a. M. u. Legationsbüro Triest (Stettin). Tel. 22. 1110a

Baupläne

für Landhäuser u. Villen, sowie größere Obstanlagen in nächster Nähe einer größeren Anstalt Mittelbadens werden billig abgegeben. Näheres unter Nr. 141a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Piano

neu, sehr billig zu verkaufen. Lagerhaus K. Kurr, Kaiserstraße 19. 3062.23

Wagners echte Doghurt-Käse „Favori“

aus bester Schweizer Vollmilch hergestellt; weil sehr nahrhaft u. verdauungsregelmäßig sind für Gesunde und Kranke von ärztlich anerkannt unübertroffener Bekömmlichkeit. Ein Versuch überzeugt! Erhältlich in den besseren einschlägigen Geschäften.

Mittag- u. Abendessen sehr gut bürgerl. B6506.22 Stef. Nr. 27, Kidelplatz

Verloren Camee-Ohring (Sonntag abend) Abzug. gute Belohn. B6943 Dirschstr. 2, part., r.

Ferrier junge Jagdhund. Dalhofer, Gottesauerstr. 23.